

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

150 (30.6.1936) Zweites Blatt

Vor zwanzig Jahren: Somme

Einhundertachtzig Stunden Trommelfeuer — eine Woche — sieben Tage und acht Nächte, Trommelfeuer auf einem 40 Kilometer langen Streifen Picardie, von Fouquillers bis Chaumes.

Ununterbrochener Eisenhagel zerschlug die erste deutsche Linie, zerschlug die Bereitschaftstellungen, zerschlug die Artilleriestände, zerschlug jeden Quadratmeter des Zwischenlandes.

Granaten, Schrapnelle, Gasbomben und wieder Granaten — pausenlos einhundertachtzig Stunden lang, Minute um Minute, Sekunde um Sekunde. Erdfontäne neben Erdfontäne, Trichter neben Trichter, so entstand die grauenvolle Mondlandschaft, die sich Tag für Tag erweiterte und bis zum Kriegsende an den Ufern der Somme blieb, der Somme, die mehr Blut getrunken hat als ein anderer Fluß der Welt, der Somme, deren Namen noch heute, nach zwanzig Jahren, keiner ohne Grauen ausspricht, der hüben und drüben mit dem Leben der Hölle enttam.

Am 24. Juni 1916 setzte die Beschießung ein, am 1. Juli begann der englisch-französische Infanterieangriff, nach dem Willen der Generalstabe bestimmt, die deutsche Front zu zerreißen. Aber nur langsam fraß er sich in Wochen und Monaten weiter, wälzte alles nieder, was an menschlichen Siedlungen und Dörfern im Wege stand: Villers, Mameh, Maricourt, Curlu, Dompierre, Containville, Longueval, Montauban, Hardecourt, Herbecourt, Becquincourt, Asselville, Barleux, Biache, Maucupas, Thierval, Bogieres, Martinpuich, Le Sars, Vhs, Hardecourt und viele andere, viele andere.

Hinter den deutschen Verteidigungslinien zersieten die Städte Bapaume und Peronne, die nicht erreichten nächsten Angriffsziele.

Vom Juli bis in den November hinein dauerte der Kampf, fast täglich wiederholte sich das Trommelfeuer des Beginns, jetzt auf einem beschränkten Abschnitt, dann wieder auf der ganzen vierzig-Kilometer-Front. Nirgend erlangte der Gegner einen entscheidenden Erfolg — um jeden Trümmerhaufen, der früher Dorf hieß, um jeden ehemaligen Bauernhof, um jede Bodenrinne, um jeden Baumstumpf, entbrannten Kämpfe, die oft Tage dauerten.

Es läßt sich heute kaum noch ermaßen, was der einzelne deutsche Soldat damals geleistet und erduldet hat, im Ringen mit einem zahlenmäßig überlegenen, besser ernährten, besser ausgerüsteten, körperlich und seelisch viel weniger beanspruchten Gegner. Wer singt heute noch den Ruhm der unbekanntenen Helden, die dem Eisenhagel einer übermächtigen Artillerie und den feindlichen Fliegern schußlos preisgegeben, an der Somme und am Ancrebach mit dem Maschinengewehr und der Handgranate jeden Fußbreit Boden zäh und verbissen verteidigten, bis schließlich der Tod sie besiegte? Wo sind ihre Gräber? Unberührt blieben die meisten liegen, war es doch schon fast unmöglich, die zahllosen Vermundeten nach hinten zu bringen. Und hatte Freundeshand ein Grab mit oder ohne Kreuz geschaffen, dann wühlte am nächsten Tage die feindliche Granate den Toten wieder heraus.

Es gibt wohl nur wenige deutsche Regimenter, die im Spätsommer 1916 an der Westfront waren und nicht einmal, zweimal, dreimal an der Somme eingeseht worden wären. Drei Tage genügte, dann waren die Kompanien in Gruppen verhandelt, die Regimenter in Kompanien. Kaum hatte man sich an einem ruhigen Frontabschnitt ein paar Tage verschauelt, dann ging es wieder hinein in das Grauen. Schon der Anmarsch brachte regelmäßig Verluste. Und dann hockte man wieder in seinem Erdloch und wartete auf den nächsten Granateinschlag, auf den nächsten Angriff. Nachts verhauchten Essenträger mit ihren schweren Last bis zu den Kämpfern vorzudringen, wie mancher kam nicht ans Ziel! Dann gab es eben vorn nichts zu essen, und, was viel schlimmer war, nichts zu trinken. Wohl dem, der noch eine Zigarette sein eigen nannte!

Hunderttausende starben in diesen Wochen, hüben wie drüben. Die Kugel traf sie, das Gas erstickte sie, die Granate zerschlug sie, der Schlamm verschluckte sie, jeden Tag Tausende.

Den „Friedhof“ nannten die Soldaten das Sommegebiet.

Und doch hielt die deutsche Front. Stellenweise war sie bis zum Zerreißen gespannt, aber sie hielt.

Bapaume und Peronne wurden von den Gegnern im Jahre 1916 nicht erreicht. Erst im nächsten Frühjahr räumten die deutschen Truppen sie freiwillig, als die Front in die Siegfriedstellung zurückgenommen wurde.

E. Berghäuser-Blotz.

Kommunistische Präsidentschaftskandidaten in USA

Ein Neger als Vizipräsident nominiert

Newport, 29. Juni. 25 000 im Madison Square Garden versammelte Kommunisten, unter denen sich Abgeordnete aller Staaten befanden, beschlossen die Ernennung des Generalsekretärs der kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten, Browder, zum Präsidentschaftskandidaten, und des Negers W. Ford aus Alabama zum Vizepräsidentenkandidaten. Der Neger Ford ist als kommunistischer Oberhäupter des Newporter Negerviertels berüchtigt. Die beiden größten Radiogesellschaften der Vereinigten Staaten...

Hitlers Angebot — eine Chance

London, 29. Juni. Lord Rothermere nimmt in einem Artikel in der „Daily Mail“, der „Großbritanniens einzige Politik“ überschrieben ist, zur gegenwärtigen europäischen Lage Stellung, die außerordentlichen Veränderungen insofern unterworfen sei, als sich der Kräftestand der einzelnen Staaten beträchtlich verändert habe. Nachdem der Verfasser hierüber seine Auffassungen im einzelnen dargelegt hat, wobei er u. a. auf die Gefährlichkeit des französisch-russischen Bündnisses hinweist, fordert er von den Staaten, die unter den schädlichen sowjetrussischen Einfluß gelangt seien. Werde Frankreich hohlgewiffert, so werde Großbritanniens Lage noch ernster. Deutschland und Italien hätten ihre bitteren Erfahrungen mit dem Kommunismus gemacht und wollten, wenn notwendig, zu ihrer Verteidigung ein Vorwärtstreiben des Bolschewismus an ihren Grenzen verhindern. Unter keinem Vorwande dürfe Großbritannien mit dem Bolschewismus gemeinsame Sache machen. „Aber bereit und dummi“ sei es, die Unabwendbarkeit einer britisch-französischen Allianz zu proklamieren, während rote Flaggen über französischen Fabriken und Häfen flatterten. Rothermere zweifelt daran, daß die...

britische Politik den tiefen Wechsel verkünde, den Hitler und Mussolini für Europa gebracht haben. Der Weg zur engen Zusammenarbeit mit den beiden mächtigsten und bestorganisierten Mächten des Kontinents würde zur Zeit offen. Hitler habe kein Unerkliches am 31. März gemacht, und Mussolini habe ähnliches durch den italienischen Botschafter bei Monatsanfang wissen lassen. Beiden sei eine skeptische und ungünstige Antwort erteilt worden. Hier sei eine Chance, die Führung in der Neuorganisation Europas zu übernehmen, gegeben gewesen. Frankreich sei nicht mehr die Macht von 1914 und Großbritannien sollte sich nach Möglichkeit nach Deutschland und Italien umsehen. Das erste für Großbritannien sei seine gute Bewaffnung, das zweite starke Freunde zu haben. Einer solchen Freundschaft könne auch Frankreich beitreten, wenn es seine politische Maske abgeschüttelt habe. Rothermere tritt dann für einen Zusammenstoß zwischen den vier westeuropäischen Hauptmächten ein und meint, dieser wäre eine bessere Garantie als das schiffbrüchige Genf. Eine dauernde europäische Vereinigung, wie sie der britische Außenminister als sein Ziel ansieht, könne nicht ohne Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien zustande kommen.

ten, Columbia und National Broadcasting, übertrugen die Agitationsreden Browders und Fords über alle amerikanischen Sender. Browder bezeichnete den kommunistischen Parteitag ganz offen als Geburt der neuen Massenrevolution und kündigte die Errichtung einer Sowjetregierung in den Vereinigten Staaten an. Dann rief er zum Kampf gegen das Oberste Bundesgericht, gegen Wallstreet, gegen die Republikaner und ihren Kandidaten Landon auf. Tausende von Kommunisten füllten die Straßen um den Madison Square Garden herum, wo die Reden der Parteiführer durch an allen Ecken aufgestellte Lautsprecher verbreitet wurden. Wilde Agitationslieder wechselten fortwährend mit dem Gesang der Internationale ab.

Neue französische Partei. Der bekannte von der 3. Internationale unabhängige kommunistische Abgeordnete und Bürgermeister von St. Denis, Jacques Doriot, hat am Sonntag eine neue Partei gegründet, die „Französische Volkspartei“. Im Verlaufe einer Ansprache wies Doriot darauf hin, daß diese Neugründung Arbeiter, Bauern und Mittelstand vereinen solle und sie von jedem fremden Einfluß, insbesondere von dem der 3. Internationale, befreit solle.

Hotels an der französischen Riviera geschlossen. Der Hotelverband der französischen Riviera hat beschlossen, ab Sonntag sämtliche Hotels an der Riviera zu schließen, weil es die neuen Gesetze des Hotelgewerbes nicht ermöglichen, ihren Betrieb normal durchzuführen. Die Maßnahme wird weiter mit der Besetzung mehrerer Hotels durch Streikende in Cannes begründet.

Fünf Tote bei einer Autobuskatastrophe in Jugoslawien. In Wertheq (Banat) kam es zu einer Autobuskatastrophe, bei der infolge einer Explosion des Benzintanks fünf Personen verbrannten und etwa zehn schwerer verletzt wurden. Der Unglücksautobus, der kaum mehr gebrauchsfähig gewesen zu sein scheint, fuhr vom Zentrum der Stadt Wertheq mit 15 Fahrgästen zur etwa zwei Kilometer entfernten Bahnstation. Knapp vor der Station stürzte er in einer Biegung infolge Verhängens der Bremse über die sechs Meter hohe Straßenböschung.

Volkfront-Regierung auch in Belgien?

Brüssel, 29. Juni. Am Sonntag fand in Brüssel eine Konferenz linksgerichteter Politiker statt, die unter dem Namen „Konferenz für die Zusammenfassung der demokratischen Kräfte“ tagte und deren Ziel die Herbeiführung einer „Volkfront“ in Belgien war. Verkehrsminister Japart, der dem linken Flügel der Liberalen Partei angehört, hat schriftlich seiner Zustimmung zu der Bildung einer Volkfront in Belgien Ausdruck gegeben. Der Vorsitzende, Professor Brien von der Universität Brüssel, erklärte in seiner Eröffnungsansprache, daß das Ziel der Konferenz eine Gegenaktion gegen die Gefahren sei, die dem demokratischen System in Belgien drohten. Er wies in diesem Zusammenhang insbesondere auf die Neg-Bewegung Léon Degrelles hin, den flämischen Nationalverband Staf de Clerques, die Dinah-Bewegung Boris van Severens. Diese politischen Gruppen seien von einem Geist erfüllt, der zu einer „reaktionären Diktatur“ und einer „sozialen Barbarei“ führen könnte. Um gegen die politischen Tendenzen dieser Gruppen zu kämpfen, müßte ein Zusammenschluß zwischen den Liberalen, den linksgerichteten Katholiken, den Sozialisten und Kommunisten erfolgen. Zur Vorbereitung der Volkfront wurde ein Initiativsausschuß eingesetzt, dem Persönlichkeiten folgender politischer Gruppen angehören: Sozialisten, Kommunisten, Liberale, Christliche Demokraten (linker Flügel der Katholischen Partei), Freidenker und Internationale Rote Hilfe.

Roosevelt nimmt die Kandidatur an. Präsident Roosevelt nahm am Samstagabend in einer Massenversammlung der Demokratischen Partei die ihm angebotene Kandidatur für die Wiederwahl an. Er hielt dabei eine Rede, die weder außenpolitische noch innenpolitische Einzelheiten enthielt, sondern das Wesen der amerikanischen Regierung, wie Roosevelt sie sich vorstellt, darlegte.

30 Häuser niedergebrannt. In Horeau de las Lorrer in der Provinz Aosta entstand durch Funkenflug aus einem Schornstein ein Großfeuer, das sich infolge des heftigen Windes rasch ausbreitete. 30 Häuser wurden in Asche gelegt. Personen wurden nicht verletzt.

Buntes Allerlei

Eine Sphinx hat Menschenhände

Die Gegend von Tell-el-Amarna in Ägypten, die den Archäologen schon so viele wertvolle Schätze geliefert hat, gab unlängst einen neuen kostbaren Fund frei. Der „Gesellschaft zur Erforschung Ägyptens“ gelang es, eine in einem Felsloch eingehauene Sphinx auszugraben, deren Alter auf mehr als drei Jahrtausende geschätzt wird. Im Gegensatz zu allen bisher bekannten Sphingen, die mit Löwenklauen bewaffnet sind, zeichnet sich diese altägyptische Figur dadurch aus, daß sie menschliche Hände hat. Der Stein stammt aus den Ruinen des Palastes des Königs Akhnaton, der Ägypten um 1375 vor Christus regierte. Die Sphinx betet eine die Sonne darstellende Scheibe an.

Leichenbestattung mit Kran

Zu einem ungewöhnlichen Leichenbegängnis kam es in Southend in England, wo ein Mann starb, der fuge und schreibe 40 Stone, das sind nach deutschem Gewicht 560 Pfund, wog. Man kann schon daran ermaßen, welch riesiger Sarg für diesen biden Mann notwendig war. Und ebenso unmöglich war es, daß Leichenträger den schweren Sarg allein zum Grab tragen konnten. Darum waren zur Bestattung ungewöhnliche Vorbereitungen notwendig. Der Sarg wurde nach dem Kirchhof geschafft und bereits in die Grube gesenkt, noch ehe der Kirchhof für das Publikum geöffnet wurde. Genau um halb acht Uhr früh wurde der Sarg mit Hilfe eines Krans in das Grab hinabgelassen, erst zwei Stunden später fanden sich die Leichenträger zur Trauerfeier am Grab ein. Bemerkenswert ist immerhin die Ausmaße des Sarges: er war nach deutschen Maßen 1,83 Meter lang, 91 Zentimeter breit und — 1,21 Meter hoch!

Das Schulzeugnis eines kleinen Königs

Im königlichen Schloß auf Dedinje bei Belgrad fand dieser Tage gewissermaßen eine „Zeichenerziehung“ statt — nicht viel anders, als dies auch in den Schulen bei Abschluß eines Semesters üblich ist. Natürlich ging die Sache mit ein wenig mehr Zeremoniell vor sich. Der Haus Hofmeister des jungen Königs Peter von Jugoslawien verkündete in Anwesenheit der gesamten königlichen Familie das Jahresschulzeugnis seines königlichen Höglings. Nach dem Zeugnis des Professorenkollegiums hat König Peter die dritte Klasse des Gymnasiums mit bestem Erfolg absolviert. König Peter soll sich über eine Anzahl von Büchern, die ihm als Anerkennung für seinen Fleiß überreicht wurden, sehr gefreut haben.

Besonderheiten der nächsten Mondfinsternis

Bei dem am 4. Juli 1935 Uhr stattfindenden Vollmondsstern tritt wieder einmal der Fall ein, daß der Mond durch den Schattenegel der Erde hindurch wandert, somit also das Sonnenlicht entzogen bekommt und eine Mondfinsternis entsteht. Allerdings wird diesmal nur etwa ein Viertel des ganzen Monddurchmessers verfinstert, es handelt sich also um eine teilweise Mondfinsternis. Da der Mond um diese Zeit in Europa noch nicht aufgegangen ist, können wir auch nicht davon berichten. Diese ist vielmehr eine Angelegenheit der östlichen Erdhalbkugel.



Wenn der braune das-11 verkaufen vor die hintertritt..

denken Sie daran, daß er Ihr Arbeitskamerad ist, der seine ganze Kraft dafür einsetzt, für einen unbekanntem Arbeitslosen einen Platz an der Werkbank zu erobern.

Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung

Aeneiden in Abessinien

Addis Abeba, 29. Juni. Aus dem südlichen Teil Abessiniens werden Aeneiden, verursacht durch Gallatämine, gemeldet. Aus Neghelli in Somalia land brach unter Befehl des Generals Geleze eine Autokolonne auf und besetzte Mega Wacher, 270 Kilometer nördlich von Neghelli. Die Aufgabe der Kolonne besteht darin, den ausständigen Gallas die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden. Aus Addis Abeba wurde ebenfalls eine bewaffnete Autokolonne zu den belgischen Plantagen, mehrere hundert Kilometer südlich der Hauptstadt, geschickt. Der Kolonne schlossen sich auch mehrere Deutsche an, um deutsche Landsleute von der Belagerung durch Eingeborene zu befreien. Ueber das Schicksal des deutschen Missionars Adolf Müller auf der Station Bedelle konnte man jetzt traurige Gewißheit erhalten. Der Missionar wurde ermordet. Nach einer Meldung des britischen Konsulats in Gore befindet sich seine Frau und seine Kinder auf dem Heimweg über den Sudan. Der Missionar hatte sein Haus trotz des Mangels an Lebensmitteln und Munition tagelang verteidigt, um die Flucht seiner Angehörigen zu decken.

Der Regus will im Völkerbund sprechen

Genf, 29. Juni. Wie in Völkerbundkreisen verlautet, steht nunmehr fest, daß der Regus es durchgesetzt hat, als Führer der abessinischen Abordnung vor der Völkerbundsversammlung das Wort zu ergreifen. Dagegen werden alle Gerichte für seine beabsichtigte Rückkehr nach Abessinien zum Zweck der Fortführung des Krieges demontiert. Man erwartet, daß er auch das oft gestellte Verlangen nach Finanzhilfe für Abessinien erneuern werde, da auch sein eigenes Vermögen so gut wie erschöpft sein soll.

Heimischung größerer italienischer Truppenverbände aus Ostafrika

Rom, 29. Juni. Dem Rücktransport kleinerer Truppenabteilungen aus Italienisch-Sofarita, der in den letzten Tagen begonnen hatte, wird jetzt nach amtlicher Mitteilung die Heimischung größerer Truppenverbände folgen. Dabei sollen zunächst die Truppen berückichtigt werden, die im Frühjahr 1935 als erste nach Ostafrika abgereist sind.

Der Schöpfer der deutschen Reichseinheit

Zum 1000. Todestag König Heinrichs des Ersten am 2. Juli 1936

Das deutsche Volk steht am Beginn des dritten Jahrtausends seiner Geschichte. Ein großer Führer schreitet voran und eröffnet der völkischen Gemeinschaft neue Bahnen. Es ist, als ob die unheilvollen Jahre, die seine Latkraft überwand, versunken wären — ein schwerer, böser Traum — und als ob wir alle uns wiederfinden, wir, die wir getrennt waren durch innere Kämpfe und nun geeint wurden in dem Glauben an das ewige Ziel. Unsere Sehnsucht blüht in die Weiten, die vor uns liegen. Wir schauen aber auch in jene Fernen, da unsere Vordäter gelebt, gekämpft, gewirkt hatten. Und was Vergangenheit und Zukunft heißt, schließt sich zu einem einzigen Ring der Deutschtum zusammen, zu dem not- und entlagungslos, doch auch stolzen und starken Sein unseres Volkes.

Gleiten die Jahrhunderte an unserem Auge vorüber, so sehen wir steilen Aufstieg und jähen Niederbruch. Immer wenn wir uns und unserer nordisch-germanischen Art treu blieben oder zu dieser Treue zurückfanden, immer wenn wir die Gesetze beachteten und wahren, die das Blut uns gab, flogen wir empor, und immer sanken wir in Tiefen, wenn wir untreu wurden und den „ewigen, ehernen großen Gesetzen“ abtraten.

Ob schon hat unser Volk chaotische Zeiten durchlebt, und manchmal mochte es so aussehen, als sei keine Zukunft mehr denkbar. So haben wir selber es gespürt — bis der Führer kam und die Gläubigen, die Wollenden, die Lebensbegehrenden um sich sammelte und aus dem Chaos die Ordnung schuf. So war es vor einem Jahrtausend, ehe König Heinrich I.* die deutsche Wende brachte.

Wir können uns nur schwer in jene Epoche zurückversetzen, da noch kein einheitlicher Name die Stämme unseres Volkes umschloß. Noch zu Beginn des zehnten Jahrhunderts wußte man von Franken und Sachsen, Thüringern und Bayern, Alemannen, Lothringern und Friesen — doch von „Deutschen“ noch nicht! Wohl fing man an, die heimische Sprache als „deutsch“, als volkstümlich, völkisch zu empfinden und zu bezeichnen, namentlich gegenüber der fremdartigen lateinischen Kirchenprache, aber auch gegenüber den Sprachen der Nachbarvölker. Doch einen wirklichen, die Vielzahl der Stämme, der blutsverwandten Gliederungen kennzeichnenden Namen gab es nicht. Wohl nannte man das Reich, dem man zugehörte, nach dem herrschenden Stamm das „fränkische“, aber als „Franken“ fühlte sich weder der Sachse noch der Bayer noch sonst jemand im deutschen Raum, wenn er nicht eben selbst auf fränkischem Boden und unter fränkischem Recht geboren war. Und nun — es war nach dem Jahre 900 unserer Zeitrechnung — zerbrach auch dieses Reich, die deutschen Karolinger waren ausgestorben, die unglücklichen sieben Jahre König Konrads I. — ein tatsächlicher siebenjähriger Krieg! — lockerten jedes Einheitsgefühl so stark auf, daß von einem wirklichen „Reich“ kaum noch die Rede sein konnte. Jeder Stamm stand auf sich, jeder wurde vom König bekämpft, jeder hatte sich gegen die äußeren Feinde selber zu wehren, jeder trieb eigene Politik, und jeder schien nur auf den völligen Zerfall zu warten, um sich endgültig aus der kaum noch vorhandenen Gemeinamkeit zu lösen.

Schon hatte sich Lothringen von diesem „Reich“ losgesagt und dem König von Frankreich gehuldigt — Rhein, Maas und Mosel waren verloren! Schwabens und Bayerns Politik wies südwärts, nach der reichen Lombardei, nach den Weltmärkten am Mittelmeer. Sachsen und Thüringen erwehrt sich der Normannen und der aus dem Osten andrängenden Wenden, reichsabgelehrt kämpften die Friesen gegen das mörderische Meer, ihrer Tributpflicht ledig bauten die slawischen Nachbarn, z. B. Böhmen, ihre eigenen Staatswesen aus, und über das ganze Gewirr uneiniger, verfeindeter Stämme fuhr Jahr um Jahr der Schreden der ungarischen Reiterstürme, unter denen das Land weißblutete — ein Jahrhundert nach jenem Kaiser Karl, der das Römische Imperium erneuert hatte und dessen Herrschaft vom Mittelmeer bis zur Nordsee, von der Ostsee bis zum Atlantischen Ozean reichte! Unfähige Nachfolger hatten in Bruderkriegen das Erbe vertan, um 900 trug Lubwig das Kind den Königsnamen, dann verwirtschafteten jene sieben

Jahre Konrads I. den Rest staatlichen Zusammenhalts — und nun ging es um die Schicksalsfrage, ob Deutschland noch völkisches Leben beschiedene war.

Die Frage beantwortete der Sachsenherzog Heinrich, den nur zwei Stämme zum König wählten (zu Friesland, 919), mit dem klaren Ja. Er war der Führer, den uns in jener Not das Schicksal gab — kein anderer als er war imstande, das Chaos zu überwinden und in überraschend kurzer Zeit das ohnmächtige Deutschland zu neuer Höhe — in ein neues Jahrtausend zu leiten. Als er am 2. Juli 936 die Augen schloß, lag eine Herrschaft von nur 17 Jahren, jedoch ein Werk von gewaltiger, kaum zu erfassender Größe hinter ihm: er hatte das Reich der Deutschen gegründet — nicht durch einen einzelnen staatsrechtlichen Akt, sondern durch die Summe seiner Taten, deren jede im völkischen Sein Ewigkeitswert besitzt.

Mit seiner klugen, man darf sagen: kameradschaftlichen Politik, die nichts mit Schwäche zu tun hatte, sondern wehlüberlegt war, gliederte er die süddeutschen Stämme unlosbar dem Reich ein. Lothringen gewann er durch Festigkeit und wenn der Mangelmut dortiger Basallen kein anderes Mittel zuließ, durch gewaltige Bändigung der Unbotmäßigen — damit war die Westmark des Reiches gerettet! Frankreich mußte die Selbstständigkeit und Souveränität Deutschlands anerkennen. Die Bevormundung seines Königsamtes durch die Kirche lehnte er von Anbeginn ab — kein deutscher König ist so unabhängig von Rom und dem einheimischen Klerus gewesen wie Heinrich, der schon zu Friesland auf die erblich-sächsischen Weibe verzichtet hatte. Dienen sollte die Kirche, nicht selber herrschen; zum Dienst am Volk erzog er sie, die er eben noch, unter seinen beiden Vorgängern, die eigentliche Regentschaft in Deutschland geführt hatte!

Durch ein Wehrprogramm größten Ausmaßes, durch eine vorbildliche Heeresreform, durch Burgenbau und Befestigung von Städten, Klöstern und Wirtschaftszentren, durch Schaffung einer Reiterei mit Geschwadertaktik sowie durch großzügige Wirtschaftsförderung machte er Volk und Reich wieder wehrhaft — es war die notwendige „Aufrüstung“, die wir brauchen, wenn wir eine Zukunft haben wollten. Es war ihm gelungen, von den Ungarn einen neunjährigen Waffenstillstand zu erhalten; ihn nützte er zu dieser gewaltigen die „unilige Freiheit“ verbürgenden Wehrhaftmachung. In wenigen Jahren schon stand er schlagbereit da. Doch ehe er die Auseinandersetzung mit dem ungarischen Feind begann, führte er seine Reiter ostwärts, über die Elbe und Saale, auf algermanischen Volksterritorien, die uns verloren gegangen war. Nun klingen in unserer Geschichte zum erstenmal die Namen Brandenburg und Meissen auf, verheißend und eisenklirrend. Unvergesslich die kühnen Winterkämpfe vor Brandenburg auf dem Eis der Havel, vor Zahna, nach dessen Besetzung er die ragende Feste Meissen hoch über dem Elbufer baute — dann der Siegeszug nach Prag, der die Tscheden zur Anerkennung deutscher Oberhoheit zwang, die heldische Schlacht bei Lenzen, die das Land östlich der unteren Elbe unterwarf, die Vorstöße in die Lausitz und zur Uckermark — endlich die Wiedergewinnung der Nordmark, der Sieg über den Normannenshaat um Schleswig und Hattshabu; so wurde die Elbe vom Quell- bis zum Mündungsgebiet, so wurde Raum bis zur Oder und Ostsee gewonnen, Raum für die Arbeit künftiger Geschlechter auf ostmärktischem Boden! Seit Heinrich I. ist der Blick der Deutschen nach Osten gerichtet. Ostland war germanisches Land gewesen und wurde nun wieder germanisches Land.

Westmark, Südostmark, Ostmark, Nordmark gliederte der König dem so schmal gewordenen Reich wieder an, einem Reich, das seine Einheit empfand, einem Reich, das nun gemeinsam für seine Freiheit tritt. Im Jahre 932 verweigerte Heinrich den jährlichen Ungartribut, und als 933 die Raubscharen von neuem deutsche Gauen verwüstend überfielen, wurden sie in West- wie in Ostthüringen vernichtend geschlagen — die Freiheitsschlacht von Riade gab Deutschland die Möglichkeit neuen Aufbaus und eigenständiger Entwicklung. Sie trönte alles Mähen des Königs, sie zeigte die Berechtigung seiner Anordnungen, sie machte ihn zum wahrer Führer eines geeinten Volkes. Die Veder der fahrenden Spielleute jangen von dem großen König, am Herdfeuer erzählte man von ihm, in aller Welt ward sein Name berühmt, ein „König der Könige“ nennt ihn der niederländische Geschichtsschreiber Widukind von Corvey. Und als er zu Memleben starb und sein Sterbliches in der Gruft der Schloßkirche zu Quedlinburg bestattet wurde, klagte man nicht nur um den „Vater des Vaterlandes“, sondern um den Mann, dem das Reich Bestand, Freiheit, Frieden und Frieden — damit aber die Zukunft verdankte, die Zukunft eines neuen, ohne sein Werk undenkbareren Jahrtausends.

*) Der Verfasser hat seine Auffassung über Wesen und Wert König Heinrichs I. in einem Leben im Verlag Georg Stilke, Berlin, erschienenen Buche niedergelegt. Die Schriftleitung.

Über König Heinrich sind wir außerordentlich gut unterrichtet dank einer Reihe von Lebensbeschreibungen, die bald nach seinem Tode entstanden sind und uns überliefert wurden. Die wichtigste ist die Biographie des Mönches Widukind im Kloster Corvey an der Weser, denn wenn sie auch erst 30 Jahre nach dem Tode Heinrichs geschrieben wurde, fußt sie doch auf Berichten von Zeitgenossen. Diese wichtigste Erkenntnisquelle für das Wesen und die Bedeutung König Heinrichs ist sogar außerordentlich objektiv, was man von einer Reihe anderer Urkunden nicht sagen kann, da sie offensichtlich zu bestimmten höfischen oder politischen Zwecken verfaßt wurden. Umso wichtiger ist die Feststellung, daß sie mehr übereinstimmen als auseinandergehen.

Widukind schließt die Lebensbeschreibung mit den Worten: „Es starb der Herr der Dinge, der größte unter Europas Königen, der an jeglicher Tugend des Leibes und der Seele hinter keinem zurückstand. Seinem größeren Sohne aber hinterließ er ein großes und weites Reich, das er nicht vom Vater ererbt, sondern durch eigene Kraft und Gott allein erworben hat.“ Dieser größere Sohn ist niemand anders als Otto der Große.

Ganz von selbst drängt sich die geschichtliche Parallele zwischen Heinrich — Otto und Friedrich Wilhelm I. — Friedrich dem Großen auf. Beide Väter sind Gründer und Vorbereiter, beide Söhne Sieger und Vollender. Heinrich und Friedrich Wilhelm schafften ein Heer, besetzten das Land und sorgten für die Bevölkerung. Beide bringen jeder auf seine Art die Idee des Staates in den Vordergrund, der gegenüber der einzelne zurücktreten muß. Beide Söhne Otto und Friedrich ernten die Früchte der Samenlegung ihrer Väter. Beide schafften Staaten, die für eine Zeit lang

die Geschichte Deutschlands bestimmen. Aber wenn auch in den Stürmen der Zeiten die Mauern einbrachen und der Dachstuhl zu Boden stürzte: die Grundmauern hielten und gaben das Fundament ab zu neuem Aufbau.

Heinrich war 43 Jahre alt, als er von seinem früheren Gegner König Konrad I. zum Nachfolger empfohlen und 919 von Franken und Sachsen in Friesland zum König gewählt wurde. Bei seinem Regierungsantritt sah Heinrich Westeuropa in chaotischem Zustand. Im Südwesten hatten sich die Westfranken Lothringen geholt. Im Norden drohten die Normannen und Dänen. Friesland trennte sich vom Reich. Im Osten nagten die slawischen Völker an den Früchten deutscher Kolonisation. Im Süden und Südosten jedoch drohten die Ungarn mit neuen verheerenden Einfällen. Heinrich verlor nicht den Kopf. In ruhiger Ueberlegung schaffte er sich zunächst gegen die Hunnen Ruhe durch einen neunjährigen Waffenstillstand. Gleichzeitig glückte es ihm, die Stammesfürsten von Bayern und Schwaben zur Anerkennung seiner Oberhoheit zu bewegen. Zusammen mit seinen Kernlanden Sachsen und Thüringen hatte ein großer Teil des Reiches neue Jahre Zeit zur Erholung, aber auch zur Vorbereitung. Heinrich wählte aus seinen Kriegern jeden 9. aus und ließ ihn Siedler werden, damit er acht Genossen Wohnung erbauete. den dritten Teil aller Feldfrüchte ausbaute und aufbewahrte. Auf diese Weise ist Heinrich nicht so sehr ein Städtegründer geworden als vielmehr der Schaffer bestellter Siedlungen und Burgen, in deren Schutz sich Bauernhäuser und Speicher befanden. Diese weit-schauende Voraussicht wurde aufs glänzendste belohnt. Nach Ablauf des Waffenstillstandes und Einstellung der Tributzahlung verlegte Heinrich über einen großen und vor allem ausgeruhten Heerhaufen, mit dem er 933 die wieder-eingefallenen Ungarn an der Unstrut vernichtend schlug. (Das ist der geschichtliche Hintergrund für Richard Wagners „Lohengrin“.)

Der Sieg über die Ungarn ist die außenpolitische Großtat Heinrichs, doch überhöhet sie nicht seine sonstigen wirklich außerordentlichen Erfolge. Lothringen verband er durch die Verheiratung einer Tochter im Jahre 925 mit dem Reich. 929 huldigte Böhmen dem König. Die Grenzen des Reiches wurden unter tüchtigen Markgrafen verteidigt und durch kolonialisatorische Arbeit weitergeteilt. Brandenburg, unter dem Namen Brennabor, die bekannte Feste der Havel wurde mitten im Winter durch Heinrich erobert. In der Grenzmark Meissen gründet er die stolze Burg auf den Felsen über der Elbe.

Als Heinrich in den letzten Sunitagen des Jahres 936 auf dem Reichstag in Frankfurt seinen Sohn Otto zum Nachfolger im Königsamt bestimmt hatte, ahnten die Zeitgenossen nicht, wie rasch der Tod folgen würde. Als er am 2. Juli in Memleben inmitten des Thüringer Waldes starb, war sein Tod ein erschütterndes Ereignis.

Im Dom zu Quedlinburg liegt er begraben. Sein Stein Sark wurde im Jahre 1070 bei einem großen Brande des Domes so beschädigt, daß nur noch wenige Ueberreste seiner Gebeine gerettet werden konnten. Sie wurden mit denen seiner Gemahlin in einem neuen Grabe beigelegt. Wenn die Repräsentanten des Dritten Reiches am 1000. Todestage dem Gründer des ersten Reiches ihre dankbare Huldigung darbringen, ehren sie einen großen Deutschen, der nicht nur ein König, sondern einer der würdigsten Vorkämpfer der nordischen Rasse und des nordischen Idealismus war.

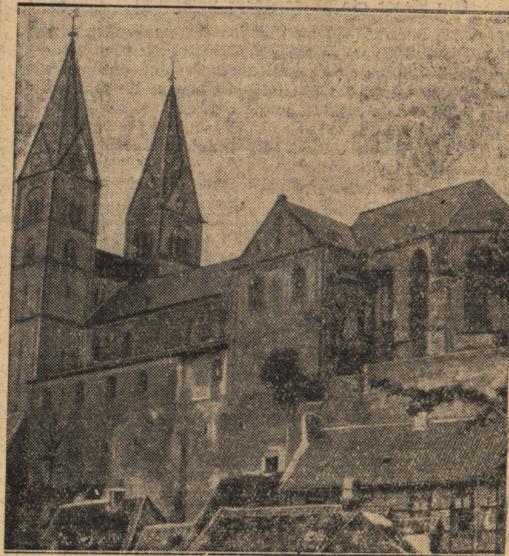
Heinrich-Feier in Memleben

Die Heinrich-Feier des Gaus Halle-Merleben in der Kirchenruine von Memleben wurde durch eine Ansprache des Gauleiters Jordan eröffnet. Die Kirche war von Festschein erleuchtet. Gauleiter Jordan sprach von der neuen deutschen Weltanschauung, die das Bekenntnis zur Zukunft mit dem Bekenntnis zu unserer Vergangenheit verbindet und in der Parole vom ewigen Deutschland zusammenklingeln läßt. Er erinnerte an die Männer, die in Entscheidungsmomenten deutscher Schicksalswende die Geschichte des Abendlandes bestimmten. Fremder Majität und falscher Blickpunkt haben im Geschichtsbild der Vergangenheit manchen dieser Männer nicht die ihm gebührende Würdigung zuteilwerden lassen. Einer der ganz Großen unter ihnen ist der Sachsen-Heinrich gewesen, der vor tausend Jahren an dieser Stätte gestorben ist.

Aus Anlaß dieses Gedentages findet am 1. und 2. Juli in Quedlinburg, der alten Pfalz Heinrichs des Voglers, eine große Gedentfeier statt, die von den Schutzstaffeln der NSDAP veranstaltet wird.



Das Bild zeigt die Darstellung König Heinrichs I. nach einem Gemälde von J. B. Zweder, das sich im Kaiserpalast des Römers zu Frankfurt am Main befindet. (Echert-Bilderbogen-M)



Die Schloßkirche in Quedlinburg

wo sich das Grab König Heinrichs I. befindet.

(Echert-Bilderbogen-M)

Kurzschristler und Maschinenschreiber im Leistungskampf

ld. Vörrach, 29. Juni. Ueber das Wochenende trafen sich in Vörrach über 500 Kurzschristler und Maschinenschreiber aus 60 Ortsgruppen der Deutschen Stenographen-Vereinigung, Gau Baden, zur Gauverbandstagung 1936.

Nach dem Empfang der einzelnen Ortsgruppen am Samstag nachmittag folgte am Abend das erste Beisammensein in einem offiziellen Begrüßungsabend. Ortsgruppenleiter Kühner-Vörrach und Bürgermeister Boos-Vörrach entboten einen herzlichen Willkommgruß. Gauverbandsführer Dr. Fischer-Karlsruhe unterstrich mit seinen Worten die Bedeutung der diesjährigen Gauverbandstagung. — Am Nachmittag des Samstag hatte außerdem die Gauverbandsführung Schönau i. W. aufgesucht. Ihr Besuch galt Albert Leo Schlageter, an dessen Grab ein Kranz niedergelegt wurde.

Sonntag früh um 9 Uhr begannen dann die Leistungswettbewerbe in Stenographie mit je einer Schön- u. Schnellschristaufgabe. Aus der großen Beteiligung ist zu ersehen, daß die Beherrschung der Stenographie immer größere Kreise erfaßt. Auch der leistungsmäßige Fortschritt mußte als zufriedenstellend bezeichnet werden. Im Mittelpunkt einer öffentlichen Kundgebung in der Aula der Oberrealschule stand die Ansprache des Gauverbandsführers Fischer-Karlsruhe.

Die übrigen Redner der Kundgebung, Vertreter der Partei, der Schulen, der Beamten und der Wirtschaft, gingen dann von den verschiedenen Gesichtspunkten auf die Kurzschrist ein. — Am Schluß der Kundgebung konnten noch einige Ehrungen an

verdiente Pioniere der Kurzschrist im Gaugebiet verteilt werden. Es sind die Herren Weiser-Mahern, Klemens-Bruchsal und Grimm-Rheinfelden.

Der Nachmittag brachte dann das öffentliche Leistungs-Maschinenschreiben, an dem sich etwa 50 Bewerber beteiligten. Auch hier überragte das weibliche Element. Besonderes Interesse erweckte das Abschneiden der deutschen Meisterin im Maschinenschreiben 1936 Fräulein Olga Fischer. Aus den Kurzschristwettbewerben, die am Sonntag anläßlich der Gauverbandstagung der badischen Stenographen in Vörrach veranstaltet wurden, gingen folgende Sieger hervor:

300 Silben: zwei erste Preise: Paul Knoop-Tiengen und Erwin Hirtle-Rheinfelden.

260 Silben: 1. Erica Knoop-Tiengen, 2. Ernst Bruder-Freiburg.

240 Silben: 1. Wilhelm Kühn-Kastatt, 2. Friedrich Stahl-Rheinfelden, 3. Else Schrott-Konstanz, 4. Robert Schwiebus-Pforzheim, 5. Albert Schulna-Säckingen.

Der Wettbewerb im Maschinenschreiben ergab folgende Ergebnisse:

Gau-meisterschaft: 1. Maria Müller-Mannheim auf Ideal 25,71 (badische Meisterin); 2. Otto Hüther-Mannheim auf Ideal 24,53.

Praktikerklasse: 1. Adolf Gurr-Karlsruhe auf Continental 20,19; 2. Erica Knoop-Tiengen auf Mercedes 18,49; 3. Lydia Dehse-Konstanz auf Mercedes 17,31.

Zur Elektrifizierung der Höllentalbahn

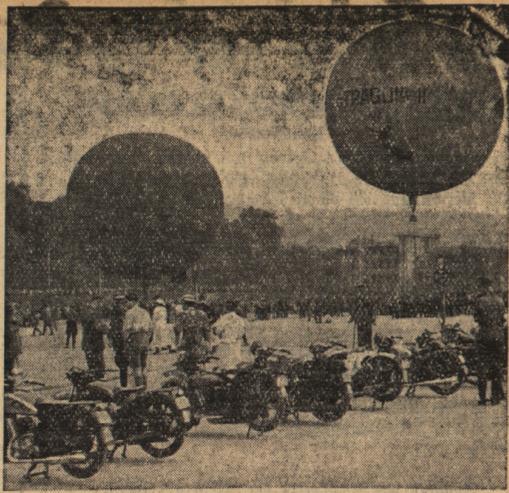
Freiburg, 29. Juni. Reichsbahnoberrat Schmitt von der Reichsbahndirektion Karlsruhe sprach vor den Mitgliedern des Verbandes deutscher Elektrotechniker und führte u. a. aus:

Die Elektrifizierung der Höllental- und Dreieisenbahn stellt einen Versuch dar, der für weitere Elektrifizierungen nicht nur der Deutschen Reichsbahn, sondern auch in anderen Ländern von solcher Bedeutung ist, daß er bei günstigem Ausgang Umwälzungen in der Bahnstromversorgung sowie im Bau der elektrischen Triebfahrzeuge im Gefolge haben kann. Es handelt sich vor allem um die ungenügende Entscheidung, ob bei neuen Elektrifizierungen das bisher bewährte System der Versorgung mit Einphasenstrom niedriger Wechselzahl aus eigenen Kraftwerken der Bahnen verlassen und durch eine neue Stromversorgung — im vorliegenden Falle Anschluß an die Landesammelschiene, also das Badenwerk-Netz — mit neuen Triebfahrzeugen ersetzt werden soll. Um diesen Versuch auf eine breite Grundlage zu stellen, hat die Reichsbahn vier Lokomotiven und zwei Triebwagen von verschiedener Bauart zur Probe gestellt, die in ihrem elektrischen Teil voneinander grundverschieden sind.

In diesem Zusammenhang interessieren die Einzelheiten über die bisher geleisteten Arbeiten auf der Höllentalbahn. Die Stromversorgung erfordert eine 18,5 Kilometer lange Leitung, die bei Lösungen von der Badenwerkleitung Laufenburg-Willingen abzweigt und in das Bahn-Unterwerk Titisee einmündet, von dem aus die Streckenleitungen gespeist werden. Auf der Höllentalbahn wurden 1326, auf der Dreieisenbahn 542 Masten aufgestellt. Besondere Schwierigkeiten bereiteten die Umbauarbeiten, die für die Aufhängung der Fahrleitung in den sieben alten Tunneln zwischen Himmelreich und Hintergarten erforderlich waren. Der knappe Querschnitt dieser Tunnel reichte nicht aus, um die Fahrleitung mit der zulässigen Mindesthöhe und mit dem Mindestabstand der Spannung führenden Teile von der Tunnelsohle einzubauen. So mußten die Gleise gesenkt werden, und überhöhte Rissen in monatelanger Arbeit aus dem Tunnelgewölbe gebrochen werden, wobei der Zugbetrieb nicht stillstehen durfte. Durch ardere Linien- und Bahnhofsverbesserungen wurde erreicht, daß die nach dem Oberbau zulässige größte Fahrgeschwindigkeit erheblich erhöht wurde. Bei dem früheren Jahrsbetrieb brauchte ein Zug von Freiburg nach Neustadt 90 Minuten, bei dem Dampfbetrieb 84 Minuten. Im künftigen elektrischen Betrieb legt er die Strecke in 40 Minuten zurück. Bei dem regen Sportverkehr in die Umgebung des Feldbergs werden auch die vergleichenden Fahrzeiten von Freiburg nach Bärenthal interessieren. Sie betragen beim Jahrsbetrieb 110 Minuten, beim Dampfbetrieb 70 Minuten und werden nunmehr auf 50 Minuten sinken, so daß man den Feldbergerhof von Freiburg aus bei Benutzung des Postautos in 1 1/4 Stunden wird erreichen können. Die bisher eingelegten Lokomotiven sind Versuchsmaschinen von verwickelter Bauart, mit vielen Neuerungen, und sind deshalb mit Kinderkrankheiten behaftet. Auch wenn sie einmal alle als betriebsfähige Fahrzeuge zur Verfügung stehen, können zunächst bestenfalls 50 Prozent des Verkehrs elektrisch bewältigt werden. Die Gesamtlosten belaufen sich auf 7 Millionen RM., die ausschließlich des Kapitals des Badenwerks-Anschlusses von der Reichsbahn ohne fremde Hilfe aufgebracht wurden. Bemerkenswert ist, daß rund 80 Prozent dieser Summe, also 5,6 Millionen RM., für Löhne verausgabt wurden. Die Elektrifizierung hat also einer sehr großen Zahl von Arbeitern, auch ungelerten, sowie Beamten Beschäftigung gebracht. Von den Einrichtungslosten betrug etwa die Hälfte im Grenzland Baden.

11 587 Gast- und Schantwirtschaften in Baden

Am Ende des Jahres 1935 wurden nach einer Statistik des Badischen Statistischen Landesamts insgesamt 11 587 Gast- und Schantwirtschaften in Baden gezählt. Diese Zahl umfaßt sämtliche Gast- und Schantwirtschaften unseres Landes ohne Rücksicht auf ihre Größe; die großen Hotels und städtischen Restaurants stellen alle in dieser Statistik, in der aus technischen Gründen von einer Ausgliederung der Gast- und Schantwirtschaften nach ihrer Größe abgesehen werden mußte, die gleiche zahlenmäßige Einheit wie das kleinste Wirtshaus auf dem Lande dar. Unter den 11 587 Gast- und Schantwirtschaften befanden sich sowohl solche mit und solche ohne Ausschank alkoholischer Getränke. Die letzteren fallen bei uns wie auch sonst in Süddeutschland nicht



Nach 22 Jahren fand am 28. Juni zum ersten Mal wieder ein Freiballonanstieg in Pforzheim statt. Unser Bild zeigt die Ballone „Stragule II“ und „No Motta“ auf dem Weizplatz der badischen Goldstadt. Sie wurden nach ihrem Aufstieg durch Kraftfahrzeuge verfolgt und landeten im Abtal bei Karlsruhe bezw. Bühl im Rebgelende.

Aufnahme: Foto Alex Büttner, Karlsruhe. M.B. Heimatbilderdienst.

lehr ins Gewicht, sie betragen 6 v. H. sämtlicher badischer Wirtschaften (in Preußen dagegen 11 v. H.).

Betrachtet man die örtliche Verteilung der badischen Wirtschaften, dann trifft man selbstverständlich in jenen Bezirken die meisten Wirtschaftshäuser an, in denen die größten Menschenmassen zusammengeballt sind, nämlich in den Amtsbezirken Mannheim (1354 Wirtschaften), Karlsruhe (697), Heidelberg (644), Freiburg (560), Pforzheim (507) usw. Die wenigsten Wirtschaften haben die Bezirke Pfullendorf (79), Neffrich (106) und Wertheim (112). Der Bestand an Wirtschaften hat sich in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert. Ende 1934 wurden 11 694 Wirtschaften gezählt, Ende 1933 nur 6 mehr. Dagegen war vor dem Kriege (Ende 1913) die Zahl der badischen Gast- und Schantwirtschaften erheblich geringer als heute und zwar um 431. Damals entfielen 196 gegenüber heute 208 Einwohner auf eine Wirtschaft in Baden.

NSDAP. und Arbeitsbeschaffung

NSDAP. Gauverband, 29. Juni. Wie die Abteilung Lotterie in der Reichsleitung München der NSDAP. mitteilt, wurden in den Reihen der Mitglieder des NS-Lehrerbundes zur 6. Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung insgesamt 579 536 Lose umgelegt. Die einzelnen Gauen haben an diesem großen Beitrag zur Gesundung des deutschen Volkes mit nachfolgenden Zahlen Anteil:

Gau Baden: 18 586 Lose, Bayerische Ostmark: 6000, Düsseldorf: 19 590, Essen: 18 951, Franzen: 4251 Lose, ferner Groß-Berlin einschließlich Halle-Merseburg, Kurmark, Magdeburg-Anhalt, Ostpreußen und Pommern: zusammen 132 000 Lose, Hamburg mit Mecklenburg-Lübeck, Ost-Hannover, Schleswig-Holstein, Süd-Hannover und Weser-Ems: 60 822 Lose. Der Gau Hessen-Nassau vereint 21 446 Lose auf sich, Koblenz-Trier 7933, Köln-Nachen: 27 018, Kurhessen: 12 970, Mainfranken: 3000, München-Oberbayern: 10 432, Pfalz-Saar: 15 070, Sachsen: 38 699, Schlesien: 57 246, Schwaben: 4863, Thüringen: 22 891, Westfalen-Nord 39 340, Westfalen-Süd 27 000 und Württemberg-Hohenzollern: 31 728 Lose.

Allerlei Interessantes aus Baden

Mannheim, 29. Juni (300 Volkswohnungen.) Als wenig schöne Erbschaft früherer Jahre hatte die Stadt Mannheim rund zehn Komplexe von Baraden- und Behelfsbauten übernommen, in denen — rings um die Stadt zerstreut — zeitweilig etwa 800 Familien wohnen mußten. Um diese Elendsquartiere in möglichst kurzer Zeit beseitigen und ihre Bewohner in gesunden Heimstätten unterbringen zu können, entschloß sich die Stadtverwaltung zum Bau von Volkswohnungen. Dieser umfassende Plan sah den Bau von 306 Wohnungen vor. Mit der Verwirklichung des Planes wurde 1934 begonnen. 1935 konnten nicht weniger als zehn Neubaukomplexe in Angriff genommen werden, und im Laufe der letzten Wochen geschah ihre Fertigstellung. Ueber 250 Familien haben bereits in den neuen Volkswohnungen Einzug gehalten; der Rest folgt in den nächsten Tagen. Damit haben 306 Familien in gesunden Wohnlagen und modernen Siedlungshäusern eine neue Heimstätte erhalten.

Heidelberg, 29. Juni. (Adlerschild.) Der Führer hat dem früheren Direktor der Medizinischen Klinik an der Universität Heidelberg und jetzigen Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für medizinische Forschung, Geheimrat Dr. von Krehl, für seine Verdienste um die medizinische Wissenschaft den Adlerschild des Reiches verliehen.

Freiburg, 29. Juni. (Lehrauftrag.) Geheimrat Prof. Dr. Ludwig Aschoff hat in einer Abschiedsvorlesung seine Tätigkeit als Leiter des Pathologischen Instituts der Universität Freiburg abgeschlossen. Der überfüllte Hörsaal zeugte von der Verehrung und Beliebtheit des großen Lehrers und Forschers. Mit umso größerer Freude ist es zu empfinden, daß Geheimrat Aschoff auch nach Erreichung der Altersgrenze weiterhin der Universität Freiburg erhalten bleibt, indem er einen Lehrauftrag für Geschichte der Medizin an der Universität Freiburg übernommen hat.

Freiburg, 29. Juni. (Zoologen-Tagung.) Die Deutsche Zoologische Gesellschaft hält vom 4. bis 6. Juli ihre 38. Jahresversammlung in Freiburg i. Br. ab.

Freiburg, 29. Juni. (Tagung.) Zur Hauptversammlung der Fachvereinigung der leitenden Verwaltungsbeamten deutscher Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten hatten sich aus allen Teilen des Reiches zahlreiche Gäste eingestellt. Aus Anlaß der Tagung wurde in der Stadt Zeltlager eine gutbesetzte Fachausstellung abgehalten. Nach einem Begrüßungsabend wurden bei der Tagung die beiden Themen behandelt: „Ernährung und Verpflegung im Krankenhaus“ und „Rechtliche und wirtschaftliche Fragen der Krankenanstalten“, ferner sind Besichtigungen der neuen klinischen Anstalten, des Schlachthauswerks und des Lungenanatomiums St. Blasien vorgezogen.

Haslach i. R., 29. Juni. (Badischer Gaujüngertag.) Der diesjährige ordentliche Gaujüngertag findet am Sonntag, den 13. August, um 10 Uhr vormittags, hier in der Stadthalle statt. Voraus geht eine Schüssel-Feier, wobei der stellv. Sängereinführer Dr. Münch-Bruchsal die Festansprache halten wird.



Hitler-Jugend im Zeltlager

Das Erlebnis Zeltlager ist ein Erlebnis der Gemeinschaft, der Kameradschaft. Auch dieses Jahr legt die Hitlerjugend ihr Hauptgewicht der Sommerarbeit auf die Durchführung von Zeltlagern. Neben etwa 80 kleinen Lagern der Banne und Jungbanne entsteht in den nächsten Wochen bei Offenburg wie im vergangenen Jahr das Suedwestmarklager, an dem insgesamt 5000 Hitlerjugenden und Pimpfe teilnehmen werden.

Die Abteilung Presse und Propaganda des Gebietes Baden hat eine hervorragende Kunstdruckbrochure herausgegeben, die einen klaren Ueberblick über den Sinn und Zweck, den Aufbau, die Organisation und über den Verlauf eines solchen Tages im Zeltlager gibt.

Die Bilder der Broschüre sagen mehr, als man vielleicht mit langen Beschreibungen schildern könnte.

Die Broschüre enthält einen genauen Lagerplan des Suedwestmarklagers, und man bekommt einmal eine Uebersicht über die gewaltigen Ausmaße einer solchen Zeltstadt, die im übrigen eine der größten in Deutschland überhaupt ist. Körperliche und geistige Werte sind im Zeltlager harmonisch vereint in jedem Jungen wird das Zeltlager-Erlebnis ewig haften bleiben.

Eltern und Freunde der Jugend! Verschafft Euch Einblick in das Zeltlagerleben! Kauft Euch die neue Broschüre.

Besucht Eure Jungen dann im Lager, Ihr bereitet Ihnen eine Freude und bestimmt auch Euch selbst.

Aus Stadt und Land

Urlaubskarten, Urlaubsmarken und Urlaubsgeld am Posthalter

Im Anschluß an die Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Einführung von Urlaubskarten und Urlaubsmarken ist jetzt die Verordnung des Reichspostministers über den Vertrieb dieser Karten und Marken sowie über die Auszahlung des Urlaubsgeldes erschienen. Hiernach werden Urlaubskarten und -marken vom 1. September 1936 an bei den Postanstalten vertrieben. Die Karte kostet 10 Pfg. Die Marken werden zum Nennwert von 5, 10, 20, 30, 50 und 100 Pfg. abgegeben. Das Urlaubsgeld wird ebenfalls bei den Postanstalten ausbezahlt und zwar gegen Rückgabe der Urlaubskarte und in Höhe der in der Urlaubskarte verlebten Urlaubsmarken. Auf Verlangen kann der Betrag auf ein Postsparkonto überwiesen werden. Für den Vertrieb der Urlaubskarten und für die Auszahlung des Urlaubsgeldes hat der Unternehmer für jeden 16 Wochenabschnitt umfassen den Teil der Urlaubskarte 30 Pfg. in Kostwertzeichen zu verleben.

Abschluß des Kochkurses der NS-Frauenenschaft.

Durlach, 30. Juni. Am Freitag abend fanden sich die 14 Teilnehmerinnen an dem Kochkurs der NS-Frauenenschaft, der den Schülerinnen im Zeitraum von 12 Abenden Einblicke in die Kochkunst gab, zu einer gemütlichen Schlussfeier in den Räumen der NS-Frauenenschaft zusammen. Zum Beginn der kleinen Feier nahm Frau Henc o, die Leiterin der Abteilung Hauswirtschaft-Volkswirtschaft, Gelegenheit, allen für die Mithilfe und die Teilnahme an dem Kurs zu danken. Ihr besonderer Dank galt der unermüdeten Helferin, Frau Werner, die sich auch dieses Mal gern in den Dienst der Sache gestellt hatte und nicht minder Frau Satoh, die es verstanden hat, diesen Kurs so vielseitig und mit den bescheidenen Mitteln, die ihr zur Verfügung standen, doch so lehrreich auszubauen. Viele neue Anregungen können so die Teilnehmerinnen mit nach Hause nehmen. Frau Henc o gedachte zum Schluß ihrer Ausführungen der Wichtigkeit dieser Veranstaltungen, die mit dazu angetan sind, in das deutsche Haus eine tüchtige Hausfrau zu stellen. Die Ausführungen klangen aus in ein „Sieg-Heil“ auf unseren Führer. Frau J a r t e dankte gleichfalls den beiden Vorgesetzten für ihre unermüdeten Dienste, insbesondere aber fand sie Worte des Dankes an Frau Henc o, die wieder als förderndes Glied diesem Kochkurs ungezählte Ringe und Anregungen gab, geschöpft aus langer praktischer Erfahrung. Im Verlauf ihrer Ausführungen richtete sie den Appell an die Teilnehmerinnen des Kurses, auch dem kommenden Mittelschulungskurs Beachtung zu schenken. Frau J a d e r trat abschließend noch verbend für die Abteilung der Helferinnen vom roten Kreuz ein und richtete die Bitte an alle Teilnehmerinnen, auch dieser Arbeit mit Verständnis zu begegnen und sich an dem im Spätsommer stattfindenden Sanitätskurs recht zahlreich zu beteiligen. Eine schöne Kaffeetafel vereinte nun Teilnehmerinnen und Gäste zu Stunden froher Gemeinschaft, die mit Gedächtnisworten und musikalischen Darbietungen vielseitig umrahmt waren.

„Deffentliche“ Heißwasserpeicher.

Durlach, 30. Juni. Um weiteste Kreise der Bevölkerung mit den Vorteilen der Heißwasserpeicher vertraut zu machen, hat die Gasgesellschaft Durlach in Zusammenarbeit mit dem Städtischen Gaswerk im Rahmen ihres Werbefeldzuges an dem Brunnen vor dem Rathaus zwei Heißwasserpeicher angebracht, um den Hausfrauen von Durlach, denen der Apparat noch nicht oorgeführt werden konnte, die praktische Handhabung derselben zu demonstrieren. Die Werbung für Warmwassergeräte dürfte in unserem Ort einen guten Erfolg versprechen.

Durlach, 30. Juni. (Zum Dr. der Chemie promoviert.) Diplom-Ingenieur Fritz Hartmann, Sohn des Wagnermeisters Joh. Hartmann hier selbst, hat sein Examen mit der Note „Sehr gut“ bestanden und ist zum Dr. der Chemie promoviert. Zu dem Erfolg beste Glückwünsche.

Durlach, 30. Juni. (70. Geburtstag.) Heute Dienstag kann bei better Gesundheit unsere Mitbürgerin, eine fraue L e r e r i n des „Durlacher Tageblattes“ (Finstäler Bote) Sophie P f a t t e r, Reuthstraße 19 (jetzt Blücherstraße) wohnhaft, ihren 70. Geburtstag feiern. Möge der Jubilarin noch ein langer, gesegneter Lebensabend beschieden sein.

Durlach, 30. Juni. (Zum Fischereifest.) Der 1. Angelsportverein Durlach veranstaltete in diesen Tagen sein dies-jähriges Fischereifest. Die Veranstaltung, die am Beunsee durchgeführt wurde, erfreute sich seitens der hiesigen Einwohnerschaft zahlreicher Beteiligung. Im Mittelpunkt des Festes, das umrahmt war von musikalischen Darbietungen, stand das Fischangel-Wettbewerb, das sich reger Beteiligung erfreute. Natürlich fehlte auch die Fischbäckerei nicht. Alle Gäste verlebten im

Volksgemeinschaft und Betriebsgemeinschaft

15. Die „Soziale Praxis“ bringt in einer ihrer letzten Nummern eine Zusammenstellung von Urteilen, welche sich auf das Verhältnis der Gefolgschaftsangehörigen zur Deutschen Arbeitsfront beziehen. Bereits im Oktober 1935 hat das Reichsarbeitsministerium zu der Frage in einem Erlass Stellung genommen. Es heißt darin u. a.:

„Die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront soll grundsätzlich auf freiwilliger Entschliessung des Einzelnen beruhen. Es steht jedoch im freien Ermessen des einzelnen Betriebsführers, die Einstellung solcher Personen in seinen Betrieb abzulehnen, die sich weigern, ihren Beitritt zu vollziehen. Der Betriebsführer kann auch in seiner Betriebsordnung die Bestimmung aufnehmen, daß in seinem Betriebe nur Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront beschäftigt werden.“

Ende 1935 äußerte sich auch der Führer der Arbeitsfront Dr. Ley auf einer Amtswahltagung in Leipzig mit folgenden Worten zu der Frage:

„Wir erklären, die Mitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront ist freiwillig und wir werden für alle Zeiten daran festhalten; aber wir erklären ebenso, wir hoffen, wünschen und glauben daran, daß über die Deutsche Arbeitsfront eine Auslese für die Fabriken stattfindet, d. h. daß keiner in Deutschland mehr Arbeit findet, der bei uns nicht ist, weil er sich dadurch als soziales Element offenbart zeigt.“

In einem Urteil des Arbeitsgerichts Wuppertal-Barmen vom September 1935 ist ausgeführt:

„Ein Gefolgschaftsmitglied, das sich hartnäckig weigert, der Deutschen Arbeitsfront beizutreten, kann sich im Falle einer Kündigung nicht darauf berufen, daß die Kündigung für ihn

Kreise der Angler einige recht unterhaltende Stunden. Das Feuerwerk und die Sebeleuchtung bildeten einen markanten Abschluß der Veranstaltung.

Unsere Sängler sind „auswärts“

Durlach, 30. Juni. Ein Teil der Gesangsvereine aus der Umgebung Durlachs und aus dem Finstäl betätigten sich am Samstag und Sonntag an den Feiertagen anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Männergesangsvereins „Frohinn“ in Weingarten. Der Samstag vereinte alle Teilnehmer zu einem Festbankett, an welchem circa 2000 Personen teilnahmen. Neben einer Gedächtnisfeier zu Ehren der verstorbenen bezw. auf dem Felde der Ehre gefallenen Gesangsbrüder brachte der Sonntag als der Hauptfesttag den großen Festzug, der sich am frühen Nachmittag durch den Ort nach dem Festplatz bewegte, wo die Hauptfeierlichkeiten ihren Anfang nahmen. Als Vertreter des Badischen Sängerbundes nahmen an den Feierlichkeiten die Vorstandsmitglieder Merkle, J. Diez und G. Lehner teil. Aus Anlaß dieses Jubiläums wurde in Verbindung mit anerkennenden Worten für die geleistete Arbeit für das deutsche Lied seitens des Deutschen Sängerbundes der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes überreicht. Auch der Verein konnte eine große Zahl verdienter Mitglieder ehren. Im Mittelpunkt der Darbietungen des Nachmittags stand das Freundschaftssingen, das Zeugnis ablegte von dem unermüdeten Arbeitseifer, der in den Kreisen der Deutschen Sängler vor den Toren der Landeshauptstadt lebendig ist.

Kräuterwanderung des Kneippvereins.

Durlach, 30. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt, gelangte seitens des hiesigen Kneippvereins die wegen der Angunst der Witterung bezw. schlechten Stand der Kräuter schon mehrfach verschobene Kräuterwanderung zur Durchführung. An diesem Studiengang beteiligte sich eine größere Zahl der Vereinsmitglieder. Im Verlauf der Veranstaltung gab der für die Erläuterungen gewonnene Naturheilkundige Hellriegel umfassende Erklärungen über den Stand, das Wachstum und die Verwendungsfähigkeit der verschiedensten, meistens unbeachtet am Wege stehenden Heilkräuter, die der Menschheit in vielen Fällen schon letzte Hilfe waren. Seine Ausführungen und eingehenden Erklärungen über die Erkennungsmerkmale der Heilkräuter fanden bei den Beteiligten großes Interesse und es ist nur zu wünschen, daß dieser Gang durch die Welt der heimischen Heilkräuter nicht der letzte gewesen ist.

Durlach, 30. Juni. Der hiesige Schachverein, bei dem die Pflege froher Gemeinschaft schon immer eine Stätte gefunden hatte, unternahm bei schönem Sommerwetter seinen dies-jährigen Sommerausflug nach dem herrlich gelegenen Walprechtswald, wo einem Vereinsmitglied ein Besuch abgestattet wurde. Wie nicht anders zu erwarten war, herrschte schon zu Beginn der Wanderung, die teils mit der Bahn und teils mit dem Fahrrad zur Durchführung kam, eine fröhliche Stimmung, die sich zu Stunden schöner Gemeinschaft bei dem Vereinstamenden gestalteten. Erst am späten Abend kehrte man in dem Bewußtsein, einen schönen Wandertag im Kreise der Schachfreunde verlebt zu haben, nach Durlach zurück.

unbillig hart im Sinne des Kündigungsabwehrverfahrens ist und begründet das Urteil u. a. wie folgt:

„Wenn heute noch ein Volksgenosse nicht jodler Kameradschaftsgeist und Standesgefühl hat, daß er seinen Beitritt zu seiner Standesorganisation beharrlich verweigert, so darf er sich über den Verlust seines Arbeitsplatzes nicht beklagen.“

„Vehlich nimmt das Bielefelder Arbeitsgericht Stellung:

„Wird ein Gefolgschaftsmitglied aus der Deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen, weil es gegen die in der Betriebsgemeinschaft begründeten Pflichten der Kameradschaft in grober Weise verstößt und dadurch den Arbeitsfrieden im Betrieb gefährdet hat, so mag dieser Umstand zwar nicht für eine fristlose Entlassung hinreichen. Er kann jedoch für den Betriebsführer Anlaß sein, dem Beschäftigten fristgemäß zu kündigen. Dies ist besonders dann der Fall, wenn nach der Betriebsordnung in dem fraglichen Betriebe nur Gefolgschaftsangehörige beschäftigt werden sollen, die der Deutschen Arbeitsfront angehören.“

Der nationalsozialistische Staat sieht den Staatsbürger immer in einem Mitgliedschaftsverhältnis zur Volksgemeinschaft. Dieser Grundgedanke muß sich überall — also auch in der betrieblichen Sphäre — auswirken. Betriebliches und außerbetriebliches Verhalten können nicht mehr als streng getrennte Bereiche gelten. Der früher von der Rechtsprechung vertretene Grundgedanke, daß das private Verhalten des Beschäftigten ohne Einfluß auf das Arbeitsverhältnis sei, hat damit im neuen Deutschland an Boden verloren. Volksgemeinschaft u. Betriebsgemeinschaft sind im nationalsozialistischen Staat miteinander verbundene Begriffe, daher auch die enge Zusammengehörigkeit zwischen Arbeitsplatz und Arbeitsorganisation.

Durlach, 30. Juni. (Gäste in Durlach.) Auf der Durchfahrt stattete auf einem Betriebsausflug der Betrieb Eberhard Autohaus GmbH, unserer Stadt einen Besuch ab. Eine große Wagenkolonne von über 20 Kraftwagen, die einer Parade des Unternehmens glichen, brachte die Gäste durch unsere Stadt. Im Gasthaus „zur Blume“ hielt man fröhliche Einkehr und beschloß mit einer Feier, in welcher die Betriebsgemeinschaft so recht zum Ausdruck kam, den wohlgelungenen Betriebsausflug nicht ohne anerkennende Worte über die Gastfreundschaft Durlachs gesunden zu haben.

Der Sternhimmel im Juli 1936.

15. Wenn nach der späten Dämmerung die Nacht ihre samtenen Fittiche über das Land zu breiten beginnt und an der dunkelblauen Wölbung die ersten Funken aufzulinken beginnen, so findet der Sternkundige zunächst im Süden einen hellen Stern, den Planeten Jupiter, der im südlichen Teil des Schlangenträgers steht, sichtlich vom Skorpion. Sein Untergang erfolgt bei Monatsbeginn gegen 3 1/2 Uhr, zu Monatsende zwei Stunden früher. Weitere Planeten sind am Abendhimmel unsichtbar, doch geht Saturn an der Grenze der Sternbilder Wassermann und Fische zu Monatsbeginn kurz vor Mitternacht, gegen Ende schon 2 1/2 Uhr auf. Mars und Venus sind beide den ganzen Monat über wegen Sonnennähe unsichtbar, ebenso Merkur, der zwar zu Monatsbeginn um 3 1/2 Uhr aufgeht, bald aber in den Sonnenstrahlen verschwindet, da er am 24. seine obere Konjunktion mit dem Tagessgestirn hat. Von den Fixsternen finden wir am Abendhimmel im Osten zunächst das Kreuz des Schwans und den Adler, darunter stehen Regulus, Andromeda und Perseus. Die Milchstraße zieht durch den Adler und Schwan sichtlich am Polarstern vorbei durch Cepheus zu dem im Nordosten stehenden Cassiopeia. Den Südhimmel beherrschen Hercules, Krone und Bootes, fast im Scheitelpunkt steht die Leier mit Vega. Südlich vom Hercules finden wir den Schlangenträger (mit Jupiter) sowie den Schützen. Später folgt am Südhimmel der Steinbock. Im Südwesten leuchtet noch der blutrote Antares im Skorpion nahe dem Horizont, darüber die Jungfrau mit Spica, im Westen steht der Löwe und westlich vom Polstern der Himmelswagen.

Der Mond leuchtet am 4. um die Nachmittagsstunde in vollem Glanze. Hierbei wandert er zu etwa 1/2 seines Durchmessers durch den Erdschatten, es tritt also eine teilweise Mondfinsternis ein. Da diese jedoch in den Spätnachmittagsstunden erfolgt, können wir Europäer nichts davon sehen, nur östliche Erdteile (Asien) sehen die Finsternis. Das letzte Mondviertel erfolgt dann am 11. Neumond am 18. und der 26. bringt wieder das erste Viertel.

Die Sonne geht zu Monatsbeginn um etwa 4 1/2 Uhr auf und 20 1/2 Uhr unter, zu Monatsende Aufgang gegen 5 Uhr und Untergang etwa 20 1/2 Uhr Fahrzeit in Süddeutschland. Die Helligkeitsdauer der Tage einschließlich Morgen- und Abenddämmerung bei wolkenfreiem Himmel vermindert sich von 18 auf 16 1/2 Stunden. Erwärmung sei noch, daß am 3. um etwa 21 Uhr die Erde ihre größte Sonnenferne auf ihrer elliptischen Bahn erreicht: 152 Millionen Kilometer trennen uns dann von unserem Zentralgestirn.

Von Hagelwetter

Hagelwetter kommen wohl auch im Winter vor, jedoch nur selten und dann fallen in der Regel nur kleintörnige Stöße. Mit dem Beginn des Sommers und mit der Zunahme der Gewitter werden auch die Hagelschläge häufiger, bis sie dann gewöhnlich in Juni oder im Juli die Höchstzahl erreichen. Hagelschläge kommen fast überall auf der bewohnten Erde vor, doch sind sie in den mittleren Breiten am häufigsten. In Europa nimmt ihre Zahl vom Westen nach dem Osten ziemlich stark ab. Auch über Wüsten, so über die Sahara, gehen öfter schwere Hagelschläge nieder. Hagelfall ist stets mit Gewitter verbunden. Dabei fällt gewöhnlich zuerst Hagel und erst später Regen. Im übrigen ist auch der stärkste Hagelschlag nur eine lokale Erscheinung innerhalb eines bestimmten Gewitterzuges. In seinem mit Hagelschlag verbundenen Gewitter fällt dieser an allen Stellen, über die das Gewitter zieht, sondern innerhalb der einzelnen Gewitter zieht ein besonderer Hagelstreifen. Manchmal sind dies auch mehrere. Tiefe Hagelstreifen haben allerdings oft die Breite von acht bis zehn Kilometern. Hagelschläge erfolgen sowohl neben wie hintereinander. Es kann vorkommen, daß die Fluren einiger Ortschaften räumlich und vorwärts eines bestimmten Punktes beschneidet werden, wogegen Fluren, die um diesen Punkt liegen, verschont bleiben. Man will beobachtet haben, daß Gewitter, die mit Hagelniebergang verbunden sind, viele Blitze, aber nur schwache Donner eigenartig sind.

Nach Beobachtungen, die in Bapen einmal während verschiedener Jahre gemacht wurden, kamen im Durchschnitt auf 128 Gewittertage 61,5 Hageltage. In anderen deutschen Bezirken wurde ein geringeres Verhältnis ermittelt. Auch in einem verhältnismäßig nicht allzu großen Umkreise ist die Gefahr, daß die Fluren vom Hagel heimgesucht werden, nicht überall gleich. In Deutschland gehören zu den Gebie-

ten, die als besonders gefährdet angesehen werden müssen, die Schwäbische Alb, der Schwarzwald in seinen nördlichen Teilen, das Hessische Bergland und das Sauerland in Westfalen. Die schwersten Hagelschläge gehen jedoch gewöhnlich nicht in den europäischen Ländern nieder, sondern in einzelnen Teilen von Amerika, Asien und Afrika. In Asien sind besonders stark den Hagelwetter ausgesetzte Teile von Ostindien, Armenien und Mesopotamien, in Afrika, Natal und Abyssinien, in Amerika einige südliche Bezirke der Vereinigten Staaten, Mexiko und Teile von Peru. Was die Tageszeit anbelangt, so kommen in unseren Breitengraden die meisten Hagelschläge in den frühen Nachmittagsstunden vor. Allein auf die vier Stunden von 14 bis 18 Uhr entfallen mehr als 50 vom Hundert. Dagegen auf die vier Stunden von 2 bis 6 Uhr nur 2,5 vom Hundert. Nach den Beobachtungen des Meteorologischen Instituts in Sachsen kommen 91 vom Hundert der Hageltage auf die Zeit nach 12 Uhr mittags und nur 9 vom Hundert auf die Zeit vor der Mittagstunde.

Im Gegensatz zu den Graupeln, die meist eine kugelförmige Gestalt haben, sind die Hagelkörner sehr verschiedenartig geformt; sie enthalten aber alle einen Mittelpunkt, das Graupelkorn. Es fallen Hagelkörner, die rund und eiförmig sind, andere haben die Form eines Kegels. Aber auch plattenförmige, kugelförmige und noch anders geformte Hagelkörner werden häufig gefunden. Ebenso sind die Hagelkörner an Größe und Schwere sehr verschieden. Oft haben sie nur die Größe von Erbsen, doch kommen es auch Stücke in der Größe von Haselnüssen vor. Stücke in der Größe von Zitronen und Apfelsinen sind selten. Wenn in früheren Zeiten Berichte aus Ostindien und Mesopotamien eingingen, wonach dort Hagelkörner in der Größe einer Zitrone niedergegangen seien, hielt man dies meistens für eine Uebersetzung. Dann konnten auch in Europa die schwersten Hagelschläge festgestellt werden. So ging am 7. Juni 1894 über die Stadt Wien ein Haaselwetter nieder, das

mehr als eine Million Fenster scheibeln entweischlug. Dies war wohl das größte Hagelwetter, das jemals in einem europäischen Lande festgestellt werden konnte. Im Juli 1897 wurden Kärnten und Steiermark von einem Unwetter überzogen, bei dem Hagelkörner in der Größe einer Kugelfugel fielen, in Ungarn trat im Juli 1913 ein Hagelwetter auf, bei dem 90 Menschen schwer verletzt oder erschlagen wurden. Diese großen Hagelkörner entstehen wahrscheinlich durch Zusammenballen einer größeren Zahl von Einzelkörnern. In den ersten Jahren unseres Jahrzehnts waren in Deutschland die Hagelschläge gering, dagegen war 1935 ein Jahr vieler Hagelschläge. Sowohl der Zahl wie der Schwere nach gehört das vergangene Jahr zu den hagelreichen Jahren.

In Gegenden, wo häufiger Hagelschlag zu befürchten ist, war früher sehr oft das Hagelschießen gebräuchlich. Manche Gemeinden schafften sich besondere Hagelkanonen an und begannen bei Aufzug eines Gewitters mit dem Schießen in die Wolken. In abgelegenen Gegenden geschieht das wohl noch heute. Wie als sicher angenommen werden kann, ist jedoch dieses Hagelschießen völlig zwecklos; denn die Kraftäußerung, die mit diesem Schießen erreicht werden kann, muß als so gering angesehen werden, daß sie gegen ein auziehendes Gewitter nicht das geringste auszurichten vermag. Wenn in manchen Kreisen der ländlichen Bevölkerung noch geübt wird, das Wetterhieschen habe doch eine gute Wirkung erzielt; denn in den Ortschaften, wo man das Hagelschießen nicht verläumt habe, sei kein Hagel gefallen, dagegen dort, wo man das Wetterhieschen unterlassen habe, so ist dies eine Täuschung, die damit erklärt werden kann, daß die Hagelschläge, wie bereits bemerkt, auch innerhalb eines einzelnen Gewitters eine lokale Erscheinung sind, die hier stärker, dort schwächer und an anderen Stellen gar nicht auftritt.

Schmidt-Turnerschaft Durlach verteidigt seinen Titel mit Erfolg

Badens Reichstathleten in Baden-Baden.

Am Samstag begannen die Kämpfe, bei denen 25 Meistertitel zu vergeben waren. Der 10 000 m Lauf brachte viel Teilnehmer an den Start, bei denen sich aber die Anwärter auf den Titel bald von den übrigen lösten konnten und entsprechenden Abstand zwischen die „Mittläufer“ legten. Die Zwischenzeit für die halbe Strecke mit 16,22 Min. ist recht gut, doch zieht sich dann das Feld sehr auseinander, sodass der Spitzführer Badens Marathondeister Wirth vom K.F.V. nicht mehr getrieben wird und das scharfe Tempo allein nicht mehr halten kann. Mit Rücksicht auf die schwere Anstrengung des Vorkampftages beim Marathondeister in Berlin ist seine Leistung doppelt wertvoll. Blösch konnte seinen zweiten Platz gleichfalls sicher halten. Der Frauenhochsprung brachte mit Frä. König als Meisterin die erwartete Lösung, sie konnte ihre Vorjahresleistung um 7 Zentimeter verbessern und scheiterte bei einem Versuch über 1,50 m knapp. Auch Frä. Bäuerle vom T.V. 46 Mannheim konnte ihren Titel erfolgreich verteidigen und konnte mit 33 1/2 m im Distuswerfen ihre letztjährige Leistung wesentlich verbessern. Im 3000 m Hindernislauf kam es zu dem erwarteten harten Kampf zwischen dem Vorjahresmeister Luburger-Heidelberg und dem Lokal-Favoriten Hüll-Baden-Baden. Ueber 2000 m kämpften die beiden um den kleinsten Vorteil, als aber Hüll die Führung dann an sich riss, streckte Luburger die Waffen und gab auf. Mit Jung-M.T.V. Mannheim gewann der stärkste Mann der Mehrkämpfer mit 180 Punkten Vorsprung recht sicher. 50 m-Würfe wollten die Zuschauer von den Hammerwerfern sehen. Die letzten ihnen aber den Gefallen nicht und waren „nur“ 49,71 und 48,70. Greulich-T.V. 46 wurde Meister durch Wolf-Karlsruhe. Die Frauen verteidigten ihre Meisterschaften meist erfolgreich. Frä. Westot-M.T.V. Mannheim wurde wieder Speerwurfmeisterin mit 39 1/2 m und auch Frä. Bäuerle-T.V. 46 Mannheim wurde wieder Meisterin im Distuswerfen, beide gegen das Vorjahr verbessert. Büttner-T.V. Blankstadt mußte um seinen Dreisprung schwer kämpfen und gewann die Meisterschaft erst mit dem letzten Sprung. Marquet-Pöhlport Mannheim kam auch in diesem Jahre zu Meisterehren. Die kurze Hürdenstrecke war ihm nicht neu, gegen letztes Jahr war er besser geworden. Stadler-Freiburg erließ sich auch in Baden-Baden die Meisterschaft über 1500 m in seiner Zeit, die angenehme Ueberraschung in diesem Lauf war Abel-Mannheim, der sich erst nach hartem Kampf geschlagen gab. Der Rekordmann im Stabhochsprung, Sped-Forsheimer Sportklub, erhielt den Titel für einen Sprung über 3,72 m und scheiterte über 3,82 m nur knapp. Ebenso sicher gewann Wollerts-Kugelhieb Forsheim seine 400 m in guter Zeit und bewies damit, daß seine gute Zeit vom Olympiafest kein Zufallserfolg war. Seine zweite Meisterschaft holte sich Büttner-Blankstadt im Speerwerfen mit einem Wurf von über 60 m. Mit Riesenspannung wurde der Enblau über 100 m erwartet. Beide Japanten — Steinmetz-Karlsruhe und Nedermann-Mannheim — liefen im Vorlauf 10,9 Sek. Nach abwechselndem Kampf bis ins Ziel kamen beide im toten Rennen mit 10,6 Sek. ein, wobei Nedermann zugunsten von Steinmetz auf eine Wiederholung verzichtete und dieser somit Meister wurde. Eine ebenso feine Zeit lief Frä. Wendel vom T.V. 46 Mannheim heraus. Sie wurde Meisterin in 12,4 Sek. und darf bei ihrer Jugend als Hoffnung bezeichnet werden. Die Werfer waren alle nicht in großer Form. Das Distuswerfen ergab nicht einen Wurf über 40 m. Greulich-T.V. 46 Mannheim holte sich mit seinem Sieg die zweite Meisterschaft. Gut herausgemacht hat sich wieder Blösch-K.F.V. Schon am Vortag im 10 000 m Lauf gefiel sein lockeres Laufen. Ueber 5000 m zeigte er wieder das alte Selbstvertrauen und gewann recht sicher. 80 m Hürden für Frauen gewann Frä. Seitz-Phönix Karlsruhe und im Hochsprung wurde der Konstanzer Soldat Wilsenbaum Meister. Merkle vom T.V. 46 Karlsruhe sparte sich seine 15 m-Würfe anscheinend auch für die deutsche Meisterschaft aus. Jedemfalls blieb er fast einen Meter unter seiner Bestleistung und wurde von dem Verletzten Begle-Zahr stark bedrängt. Die lange Hürdenstrecke gewann ein bis dahin über seinen Kreis hinaus kaum bekannter Mann — Bohn-L.Gem. Offenburg dank seiner großen Willenskraft. Mit einem schönen Sieg über 200 m in guter Zeit bewies Nedermann-Mannheim, daß mit ihm zu rechnen ist. In allen Sprintstrecken war der Ottenauer Scheuring nicht auf Schmidt-Turnerschaft Durlach konnte seine Meisterschaft erst nach härtestem Kampf mit Ritter-Freiburg sicherstellen, wobei beide eine glänzende Zeit liefen. Kneller-K.F.V. holte mit dem Weitsprung die vierte Meisterschaft für seinen Verein, da der Anlauf nicht klappen wollte, blieb auch hier die Leistung hinter den Erwartungen zurück. Als Abschluß holten sich die Mannheimer Wäbels des T.V. 46 die 4 x 100 m Staffel in der guten Zeit von 51,6 Sek. und rissen auch Phönix-Karlsruhe mit 52,0 zu einer guten Zeit mit.

Ergebnisse der Badischen Meisterschaften 1936:

- Junkstämpf:** 1. Jung-Mannheim 3231 Punkte (400 m 55,4 Sek., Weitsprung 6,72 m, Hochsprung 1,71 m, Kugelhieb 11,42 m, 100 m Lauf 11,8 Sek.), 2. Stoll-Freiburg 3054 P., 3. Schaller-Heidelberg 2971 P., 4. Hüblich-Handschuhsheim 2952 P., 5. Schmidt-Rastatt 2851 P., 6. Wollerts-Rastatt 2798 P., 7. Bohn-Offenburg 2788 P., 8. Buz-Waldhof 2627 P., 9. Singer-Karlsruhe 2571 P., 10. Hilger-Karlsruhe 2562 P.
- Hammerwerfen:** 1. Greulich-T.V. Mannheim 49,71 m, 2. Wolf-Germania R'he 48,75 m, 3. Nägele-K.F.V. 46 43,30 m.
- Speerwerfen (Frauen):** 1. Frä. Westot-M.T.V. Mannheim 39,52 m, 2. Frä. Schlüter-Turnerschaft, Freiburg 38,39 m, 3. Frä. Rühmann-T.V. Karlsruhe 36,66 m.
- Dreisprung:** 1. Büttner-Blankstadt Turngemeinde 13,07 m, 2. Bollmer-W.F.R. Konstanz 12,96 m, 3. Herrwerth-T.V. 46 Mannheim 12,84 m.
- 110 m Hürden:** 1. Marquet-Pöhlport Mannheim 15,9 Sek., 2. Herrwerth-T.V. 46 Mannheim 16,1 Sek., 3. Schaller-T.V. 78 Heidelberg 17,0 Sek., 4. Seitz-T.V. 34 Pforzheim 18,0 Sek.
- 1500 m:** 1. Stadler-K.C. Freiburg 3:58, 8 Min., 2. Abel-W.F.R. Nedarau 4:00,6, 3. H.C. Freiburg 4:09,8, 4. Krummholz-F.C. Freiburg 4:17,2.
- Stabhochsprung:** 1. Sped-1. Spcl. Pforzheim 3,72 m, 2. Weisser-M.T.V. Karlsruhe 3,20 m.
- 400 m:** 1. Wollerts-K.C. Pforzheim 50,5 Sek., 2. Grimm-K.C. Pforzheim 51,6 Sek., 3. Lang-T.V. Bühl 54,0 Sek.
- Speerwerfen:** 1. Büttner-T.V. Blankstadt 60,10 m, 2. Nedermann-T.V. Ottenau 49,10 m, 3. Heid-T.V. 46 Bruchsal 45,35 m.
- 100 m (Männer):** 1. Steinmetz-Karlsruher Fußballverein 10,6 Sek., 2. Nedermann-Pöhl Mannheim 10,6 Sek., 3. Scheuring-T.V. Ottenau 10,8 Sek., 4. Keller-T.V. 46 Mannheim 11 Sek.
- 100 m (Frauen):** 1. Frä. Wendel-T.V. 46 Mannheim 12,4 Sek., 2. Frä. Seitz-Phönix Karlsruhe 13,0, 3. Frä. Ott-T.V. 46 Mannheim 13,8, 4. Frä. Hähagen-T.V. Bruchsal 14,0.
- Distuswerfen:** 1. Greulich-T.V. 46 Mannheim 38,97 m, 2. Jentler-T.V. Rastatt 37,15 m, 3. Jung-M.T.V. Mannheim 36,86 m.
- 5000 m:** 1. Blösch, Karlsruhe Fußballverein 15:47,6 Min., 2. Hüll-Sporting, Baden-Baden 16:10, 3. Hotter Postsp. Mannheim 16:49,6, 4. Kreiler-T.V. 46 Mannheim 17:12,6.
- 80 m Hürden (Frauen):** 1. Seitz-Phönix Karlsruhe 13,2 Sek., 2. Wendel-T.V. 46 Mannheim 13,5 Sek., 3. Stüdtle-F.V. Offenburg 16,4 Sek.
- Hochsprung (Männer):** 1. Wilsenbaum-Konstanz 1,76 m, 2. Henning-Salem 1,71 m, 3. Jung-Mannheim 1,71 m.

- Angelstößen:** 1. Merkle-Karlsruhe T.V. 14,29 m, 2. Jädle-Lahr 14,20 m, 3. Sparr-Pforzheim 13,28 m.
- 10 000 m Lauf:** 1. Wirth-Karlsruhe 33,16 Min., 2. Blösch-Karlsruhe 34,01, 3. Lenz-Handschuhsheim 34,10, 4. Berg-Freiburg 34,50.
- Hochsprung (Frauen):** 1. König-Karlsruhe 1,47 m, 2. Peter-Rastatt 1,20 m.
- Distus (Frauen):** 1. Bäuerle-Mannheim 33,56 m, 2. Merschläuter-Freiburg 32 m, 3. Ott-Mannheim 31,97 m.
- 3000 m Hindernis:** 1. Hüll-B.-B. 9,57 Min., 2. Zeiler-Heidelberg 10,19,8, 3. Donninger-Bühl 10,20.

Kraft durch Freude Sportamt

Heute, Dienstag, den 30. Juni 1936 laufen folgende Kurse: Frühliche Gymnastik und Spiele (Frauen): Durlach: 16 Uhr Gymnastium; 20 Uhr Gymnastium; 20 Uhr Hindenburgschule.

Einfahrt in's Salzbergwerk in Kochendorf und Besichtigung der Saline. — Abends Schloßbeleuchtung in Heidelberg.

Am Sonntag, den 5. Juli 1936 führt die NSG „Kraft durch Freude“ einen Sonderzug mit folgender Streckenführung durch: Karlsruhe, Eppingen, Heilbronn, Kochendorf, Heidelberg, Karlsruhe. In Kochendorf wird in das Salzbergwerk eingefahren und die Saline besichtigt. Die Rückfahrt von Kochendorf erfolgt gegen Abend nach Heidelberg zur Schloßbeleuchtung. Abfahrt in Heidelberg 45 Min. nach Beendigung der Schloßbeleuchtung. Die Kosten für diese Fahrt betragen RM. 4,20 einschließlich Mittagessen und Kosten für die Einfahrt ins Bergwerk und Besichtigung der Saline.

Frühkartoffel-Absatzregelung im Wirtschaftsjahr 1936

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Die Regelung des Abzuges von Frühkartoffeln im Wirtschaftsjahr 1936 erfolgt, wie aus der Anordnung Nr. 12 des Kartoffelwirtschaftsverbandes Baden in Verbindung mit der Anordnung Nr. 50 der Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft vom 3. Juni 1936 zu ersehen ist, grundsätzlich nach den gleichen Richtlinien wie im Vorjahr. Das Inkrafttreten der Absatzregelung, für die eine Geltungsdauer bis zum 15. August 1936 vorgegeben ist, wird in den einzelnen Anbaugebieten den örtlichen Bedürfnissen entsprechend von den zuständigen Kartoffelwirtschaftsverbänden festgesetzt. Im übrigen erfolgt noch eine rechtzeitige Bekanntmachung des Beginns der Absatzregelung. Auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre wurden im Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Baden drei geschlossene Anbaugebiete geschaffen, und zwar:

Anbaugebiet I — Mannheim, umfassend die Amtsbezirke Mannheim, Weinheim, Heidelberg, Wiesloch, Sinsheim;

Anbaugebiet II — Karlsruhe, umfassend die Amtsbezirke Karlsruhe, Bruchsal, Bretten, Pforzheim, Ettlingen, Rastatt.

Anbaugebiet III — Riegel, umfassend die Amtsbezirke Emmendingen, Freiburg.

Es wird hier noch besonders darauf hingewiesen, daß die Bezirksabgabestellen die Frühkartoffeln nur treuhänderisch im Auftrag und für Rechnung der Erzeuger zu verkaufen haben. Die Aufgaben der Bezirksabgabestellen werden von der Zentralgenossenschaft Lager Karlsruhe und Riegel und dem Getreidebüro Mannheim wahrgenommen.

Diese Bezirksabgabestellen dürfen während ihrer Tätigkeit bei der Absatzregelung für Frühkartoffeln keinen Geschäftsvorkehr mit Frühkartoffeln auf eigene Rechnung oder für Rechnung eines anderen Verteilerbetriebs betreiben. Der Verkauf der Frühkartoffeln durch die Bezirksabgabestellen erfolgt auf Grund eines Schluscheinens, aus dem der Name der Bezirksabgabestelle, die Kreisbauernschaft, der Erzeugungsort und der Erzeuger ersichtlich sind. Der Verkauf selbst erfolgt nur an die durch den Kartoffelwirtschaftsverband Baden zugelassenen Großverteilern. In den einzelnen Ortshäusern sind Ortsabgabestellen errichtet.

Die Aufgaben der Ortsabgabestellen werden jeweils von der örtlichen Genossenschaft wahrgenommen. Der Erzeuger ist in den geschlossenen Anbaugebieten verpflichtet, seine Frühkartoffeln seiner zuständigen Ortsabgabestelle anzuliefern. In den nicht geschlossenen Anbaugebieten steht es dem Erzeuger frei, seine Frühkartoffeln an jeden Großverteilern zu verkaufen, der sich im Besitz des gültigen Frühkartoffelschluscheinbuches befindet.

Der Schluschein ist, wie üblich, vom Käufer auszustellen und ist für den Erzeuger, wie für den Käufer bindend.

Der Verkauf an den Verteiler hat unter Innehaltung der von der Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft angeordneten Güte- und Kennzeichnungsvorschriften zu erfolgen. Es ist Sache des Käufers (Großverteilern), sowohl im geschlossenen, wie nicht geschlossenen Anbaugebiet, die Kartoffeln vor Abnahme auf Güte, Größe, sowie Bruttogewicht zu prüfen. Frühkartoffeln, die im eigenen Betrieb des Erzeugers verwendet oder vom Erzeuger innerhalb seiner Wohngemeinde den ortsanfängigen Verbrauchern zugeführt werden, sind von der Frühkartoffelabsatzregelung ausgenommen. Im nicht geschlossenen Anbaugebiet ist dem Erzeuger darüber hinaus gestattet, seine Frühkartoffeln an Verbraucher in den Nachbargemeinden direkt abzugeben.

Das Verkaufsergebnis von Frühkartoffeln ist dem Erzeuger, sowohl im geschlossenen, als auch im nicht geschlossenen Anbaugebiet unterliegt.

Die Lieferung von deutschen Frühkartoffeln hat in Säden der Körben zu erfolgen, die jeweils mit dem von der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vorgeschriebenen Anhänger versehen sein müssen. Der Anhänger ist grün und hat für den Kartoffelwirtschaftsverband Baden die besondere Kennzeichnung „W“. Außerdem wird in geschlossenen Anbaugebieten auf dem Anhänger die Bezirksabgabestelle, der Erzeugungsort und der Erzeuger kenntlich gemacht.

Sack- oder Korblieferungen, die nicht mit dem vorgeschriebenen Anhänger versehen sind, werden angehalten und dürfen nicht in den Verkehr gebracht werden.

Für die Preisfestsetzung sind ebenfalls, wie im Jahre 1935, folgende drei Gruppen:

- a) weiße, rote und blaue Sorten,
- b) runde, gelbe Sorten,
- c) lange, gelbe Sorten

vorgegeben. Die Preisfestsetzung selbst geschieht in einer Weise, daß ein langsames Abrollen des Preises zur Durchführung kommt. Die Preise selbst werden jeweils von dem Kartoffelwirtschaftsverband Baden bekannt gegeben. Nach den Erfahrungen der Vorjahre kann erwartet werden, daß auch in diesem Jahre die Abwicklung des Frühkartoffelgeschäftsverkehr ein für alle Beteiligten, das sind Erzeuger, Verteiler und Verbraucher, befriedigenden Verlauf nehmen wird.

Kleine Nachrichten aus dem Pfinztal

Söllingen, 30. Juni. (Aus der Gemeinde.) Wie wir bereits berichteten, gelangt heute Abend seitens der NS-Gauleitung in der Turnhalle der humorvolle Tonbildstreifen „Vittor und Vittoria“, der überall begeisterte Aufnahme fand, zur Vorführung. Der Abendvortrag geht eine Vorführung des gleichen Filmes mit einem ausgewählten Beiprogramm am Nachmittag voraus. Allen Freunden des Tonfilms sind wieder einige unterhaltende Stunden gesichert.

Wölbach, 30. Juni. (Stand der Feldfrüchte.) Durch die Regen der letzten Tage und Woche haben sich auch die Feldfrüchte, die unter der anhaltenden Trockenheit sehr zu leiden

- 400 m Hürden:** 1. Bohn-L.Gem. Offenburg 59,5 Sek., 2. Braumbart-Postsp. Mannheim 60,5, 3. Henrich-T.V. 78 Heidelberg 61,0 Sek.
- 200 m:** 1. Nedermann-Postsp. Mannheim 22,1 Sek., 2. Scheuring-T.V. Ottenau 22,5, 3. Keller-Mannheim 22,6, 4. Gerber-Freiburg 23,8 Sek.
- 800 m:** 1. Schmidt-Tschift, Durlach 1:56,8 Min., 2. Ritter-Freiburg 1:57,2, 3. Guldner-Mannheim 2:00, 4. Beshlett-Heidelberg 2:03,2.
- Weitsprung:** 1. Kneller-Karlsruher Fußballverein 6,61 m, 2. Hüblich-T.V. Handschuhsheim 6,39 m, 3. Schaller-T.V. Heidelberg 6,31 m.
- 4 x 100 m Staffel (Frauen):** 1. T.V. 46 Mannheim 51,6 Sek., 2. F.C. Phönix Karlsruhe 52 Sek.

Anmeldungen bitten wir auf unserer Geschäftsstelle, Kaiserstraße 148 (Baden) sofort vorzunehmen.

Rückkehr der Norwegensfahrer. (Vom 23. Juni bis 1. Juli 1936) Der Sonderzug aus Hamburg mit den Teilnehmern der Hochseefahrt mit dem Dampfer „Oceana“ sowie mit den Urlaubern aus der Lüneburger Heide trifft am Mittwoch, den 1. Juli 1936 um 10,40 Uhr in Karlsruhe-Hauptbahnhof ein.

Für folgende Urlaubsfahrten in den nächsten 14 Tagen sind noch einige Plätze frei:

Obseebäder, Fahrt Nr. 23 vom 3. Juli bis 17. Juli 1936. Unterbringungsorte sind: Glücksburg, Neutirren, Langballigau, Gelling, Maasholm und Umgebung. Die Flensburger Förde ist ohne Uebertreibung die schönste der deutschen Ostseebuchten.

Bahnfahrt am 3. Juli, abends. In Hamburg: Stadt- und Hafenrundfahrt, dann Weiterfahrt bis Flensburg. Weiterbeförderung mit Kleinbahn, Omnibus und Dampfer. Rückfahrt am 17. Juli, vormittags.

Preis einschli. Fahrt, Verpflegung, Unterkunft und Besichtigungen in Hamburg RM. 58,50.

hatten, zusehends erholt. Der Roggen, der bereits verblüht ist und der Reife entgegengeht, hat eine ausgezeichnete Körnung, in ihm wuchert allerdings üppig der Rastmohn. Der Hafer wird in diesem Jahre wenig Stroh, aber eine gute Frucht bringen. Besonders in den Höhenlagen weist er einen guten Stand auf. Weizen und Gerste sind gleichfalls bis jetzt zufriedenstellend ausgefallen, sodas man mit einer guten Getreide-Mittelernte rechnen dürfte. Auch die Rübenselder bieten kein unfreundliches Bild. Gleichfalls durch den anhaltenden Regen haben die Rüben förmlich gut angelegt, sodas bei ausgleichendem Wetter auch hier eine gute Ernte zu erwarten, daselbe gilt auch für die Kartoffeln, deren Wachstum von der Bitterung günstig beeinflusst wurde. Die Heuernte ist nunmehr zum größten Teil in den Scheuern. Man kann mit ihrem Ausfall zufrieden sein, zumal auch noch ein zweiter Schnitt gute Erträge verspricht.

ANZEIGEN

Jeder Art werden nach wie vor in Grötzingen bei Max Hafner, Druckerei entgegengenommen. Dortselbst wird auch Auskunft über sämtliche Anzeigen „Zu erfragen im Verlag“ gegeben.

Verkauf mein in der Kaiserstr. 20 in Grötzingen gelegenes 1 1/2 stöckiges Anwesen, bestehend aus schöner Wohnung, artem bellem Verstellraum, artem Hof mit Unterflurraum und breiter Einfahrt. Daselbe hat Gas, elektr. Licht und Kraftanschluß, Telefon und ist an der Kanalisation angeschlossen. Weiter ist eine Schellentanklage eingebaut. In den Werkstätten befindet sich seit 10 Jahren eine Auto-Reparaturwerkstätte. — Kaufinteressenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Emil Frey, Werkmeister, Langenlata (Aur), Sanktplatz 3

Kaufe täglich jedes Quantum **Johannis-, Stachel- und alle andern Sorten Beeren**, sowie sämtliches **Fagelobst** u. bezahle die höchsten Tagespreise.

Otto Bühler, Verkaufer zum „Laub“, Tel. 556.

Abonnenten kauft bei unscren-Inserenten!

Das Wetter

Südwestliche, später mehr nach Westen drehende Winde, einzelne, zum Teil gewitterte Regenfälle, im ganzen etwas unbeständiger Witterungscharakter, zunächst warm, später Temperaturen etwas zurückgehend.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztäler Bote“

Etwas ganz neues

bringt Dir täglich Deine Heimatzeitung, das „Durlacher Tageblatt“ („Pfinztäler Bote“). In übersichtlicher, erschöpfender aber auch knapper und leichtverständlicher Form führt Dich Deine Heimatzeitung ein in das Geschehen in Heimat, Land und Welt, ist Dein Berater im Haushalt, in Hof, Garten und Feld, nimmt an allen Ereignissen auf dem Gebiet der Politik und Wirtschaft Anteil und verbindet Dich durch ihren großen, bestens gepflegten Heimatteil mit Deiner Heimat, mit heimatischen Vereinen und Verbänden und allen Bestrebungen zur Förderung des Brauchs u. Volkstums. Wenn

Werber kommen

so denke immer daran, daß Dein Heimatblatt, das „Durlacher Tageblatt“ („Pfinztäler Bote“) Dir und Deinen Vorfahren schon weit über 100 Jahre Wegbegleiter war und diese Aufgabe noch mehr als bisher in Deinem Dienst versehen wird. Deshalb

halte Deiner Heimatzeitung die Treue.

Aus dem Gerichtssaal

Todesurteil gegen den Mörder eines 12jährigen Mädchens

Berlin, 29. Juni. Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Montag abend nach dreitägiger Verhandlung den 24 Jahre alten Albert Rüdiger aus Berlin-Mariendorf, der am 25. August des vorigen Jahres die zwölfjährige Erna Vogel aus Berlin-Mariensfelde mißbraucht und dann ermordet hatte, wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wegen des Notzuchtverbrechens erkannte das Gericht auf eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren. Das Verschwinden der kleinen Erna Vogel hatte seinerzeit in der Berliner Bevölkerung große Anteilnahme hervorgerufen, die sich steigerte, als man die Leiche des Mädchens nach einiger Zeit auf einem unbebauten Grundstück, im G-büsch verdeckt, vorfand.

Giftmörderin vor Gericht

Mainz, 29. Juni. Zwei Giftmorde und drei Mordversuche wurden der Frieda Vogel aus Mainz-Kostheim zur Last gelegt, gegen die nach umfangreichen Ermittlungen die Verhandlung vor dem Mainzer Schwurgericht begann. Sie ist angeklagt, ihren Ehemann, den Gastwirt Georg Vogel, und einen Friseur durch Gift ermordet und verjucht zu haben, ihren Stiefsohn Georg Valentin Vogel, ein Installateur und dessen Ehefrau zu vergiften. Die genannten Personen erkrankten 1934/35 unter fast gleichen Krankheitserscheinungen, wie heftige Schmerzen im Leib, Lähmung der Beine, völliger Haarausfall, Nachlassen der Sehkraft bis zur beinahe gänzlichen Erblindung. Im Laufe der Ermittlungen wurden die Leichen ausgegraben. Die chemische Untersuchung der Leichenteile ergab das Vorhandensein von Gift in todtbringenden Mengen. Von den 100 Zeugen sind allein 13 Ärzte. Es muß mit einer Verhandlungsdauer von 14 Tagen gerechnet werden.

Laes-Anzeiger

Dienstag, den 30. Juni 1936.

Bad. Staatstheater: „Wiener Blut“, 20—23 Uhr.
Stadtheater: „Die unmögliche Frau“.
Markgrafen-Theater: „Die klugen Frauen“.
Kammer-Spieltheater: „Der Graf von Monte Christo“.



Die klugen Frauen

von Boom retten die Stadt vor der Plünderung der Spanier, indem sie mit List und Lebenswürdigkeit die spanischen Offiziere umgarnen, während ihre feigen Männer sich tot stellen. »Die klugen Frauen« ist ein großer Tobis-Europafilm von Jacques Feyder, in dem Françoise Rosay, Paul Hartmann, Carsta Loeck, Trude Marlen, Albert Lieven die Hauptrollen spielen. Dieser Film läuft noch bis einschließlich Donnerstag im Markgrafen-Theater.



Feuer auf den Oelfeldern von Campina.

Die Oelfelder von Campina in Rumänien sind Neuland des deutschen Films; sie bilden zum ersten Mal den interessanten Hintergrund in dem neuen T.K. Cine-Allianz-Film der Tobis-Europa »Die unmögliche Frau«, dessen Höhepunkt ein gewaltiger Oelbrand bildet. Die Hauptrollen spielen: Dorothea Wieck, Gustav Fröhlich und Gina Falkenberg.

Dieser Film läuft noch bis einschließlich Donnerstag im Stala-Theater.

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Heute, Dienstag, 30. Juni, 20 Uhr, geschlossene Vorstellung für die NS-Kulturgemeinde zum erstmalig wiederholt „Wiener Blut“, Operette von Joh. Strauß. — Mittwoch, 1. Juli 36, 20 Uhr, Gastspiel Karl Hauß „Sly“, Oper von Wolf-Ferrari in der Inszenierung von Thur Himmighoffen, musikalische Leitung Joseph Keilberth. Die nächste Vorstellung dieser Oper am Sonntag, 5. Juli beginnt entgegen den bisherigen Ankündigungen um 20 Uhr.

Erfolge der Theater-Akademie des Badischen Staatstheaters.

Zu dem großen Erfolg, den die Akademie des Badischen Staatstheaters bereits im März ds. Js. bei der Leistungsprüfung vor der Kommission der Reichstheaterkammer zu verzeichnen hatte, kann die Akademie jetzt berichten, daß die mit Ende dieser Spielzeit fertigen Schüler fast ausnahmslos ein Engagement erhielten und zwar von der Schauspielschule am Lore Peterien in 1. Fach nach Schleswig, Erna Heidersdorf an das Deutsche Theater in Wiesbaden, Paul Ruhr nach Meiningen, Otto Langendörfer nach Schleswig, Karl Mauthe nach Heidelberg, Kurt Müller-Graf nach Nürnberg. Von der Opernschule erhielt Edgar Guhl, ein Schüler von Kammerfänger Adolf Schoepflin einen Vertrag nach Pforzheim und Gertrud Bachter, eine Schülerin von der Gesangspädagogin Frau Bürk-Steinmann, bestand die Rundfunkprüfung. Zudem wirken in Dettingen, auf dem Naturtheater Verdenberg Durlach und bei den Festspielen in Breisach Schüler und Schülerinnen der Theater-Akademie mit.

Handel und Verkehr

Mittliche Berliner Devisenkurse vom 29. Juni

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,676	0,680
Belgien (1 Pap.-Peso)	41,96	42,04
England (1 Pfund)	12,465	12,497
Frankreich (100 Fr.)	16,44	16,48
Holland (100 Gulden)	168,97	169,31
Italien (100 Lire)	19,53	19,57
Norwegen (100 Kr.)	62,65	62,77
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	64,28	64,40
Schweiz (100 Fr.)	80,20	81,36
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,30	10,32
U. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,482	2,486

Wirtschaft

Weitere Erhebung der Aufbringungsanlage. Einem Gesetz über die Weitererhebung der Aufbringungsanlage zufolge, wird die Aufbringungsanlage über das Rechnungsjahr 1936 hinaus erhoben werden. Auf bestehende Steuern und Umlagen wird bis auf weiteres nicht verzichtet.

Börsen

Berliner Börse vom 29. Juni. Die Börse begann die Woche in freundlicher Haltung. An den meisten Märkten kam es wieder zu Befestigungen. Das Geschäft blieb aber ziemlich klein. Die heute beginnende Anleihezeichnung bewirkte natürlich eine gewisse Zurückhaltung gegenüber anderen Engagements. Dagegen bleibt durch verstädtene befriedigende Abschlüsse das Interesse für Aktien ziemlich reaz.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 58, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kragert; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups; verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. A. V. 3907.

Evang. Frauenbund Durlach.

Am Mittwoch, den 1. Juli 1936 veranstaltet der Evang. Frauenbund nachm. 1/4 Uhr auf Gut Schöned (Turmberg) seine diesjährige

Sommer-Veranstaltung

und lädt seine Mitglieder und Freunde herzlich dazu ein. Kuchen können bis Mittwoch mittag um 12 Uhr in den Pfarrhäusern, Sophienstr. 6 und Waldstr. 37, abgegeben werden.

Evang. Frauenbund.

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe
auf sämtliche **20% Rabatt**
SCHUH-HAUS
Gottfried Stiefel
Adolf Hitlerstrasse 21

Möbel von **Ch. Sitzler**
Karlsruhe
Kaiserstraße 124b
sind immer gediegen und preiswert
Ehestandsdarlehen.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Schöne
4 Zimmerwohnung
mit Bad, Tragenheizung o. Man-
tarde, Turmberglage, auf 1. Dtt.
evtl. früher an ruhige Leute Ver-
sehungshalber zu vermieten.
Angeb. unt. Nr. 357 an den Verl.

Zu vermieten neuzeitliche
4—5 Zimmerwohnung
mit Zentralheizung, Bad und
reichl. Zubehör auf 1. 10 1936,
sowie eine

3-Zimmerwohnung
auf 1. 9. oder 1. 10 36.
Adolf Hitlerstraße 76
W. Derrmann.

4 Zimmerwohnung
mit Bad auf 1. 10. zu vermieten
Näheres Sofienstr. 3, III. St.

3 Zimmerwohnung
mit eingerichtet Bad, Scheffel-
straße 17, (Turmberglage) per
1. 10. oder 1. 9. zu vermieten

2-Zimmerwohnung
sogleich zu vermieten.
u. erfragen im Verlag.

Schönes leeres Zimmer
u. möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

**Hast Du
suchst Du**

etwas zu verkaufen,

etwas vorteilhaft zu kaufen, so nimm
Dir den zuverlässigsten Werber, der
zu jeder Stunde zu Tausenden von
Volksgenossen spricht und ihnen Fein-
besonders günstiges Angebot unter-
breitet oder Deine Wünsche von Haus
zu Haus trägt, die

Klein-Anzeige

des „Durlacher Tageblattes“ (Pfinz-
täler Bote) die sich bei dem weiten
Leserkreis größter Beachtung erfreut.

Anzeigen-Aannahme:

In Durlach in der Geschäftsstelle, Adolf Hitler-
straße 53, in Grötzingen bei Druckeri Dufner.

2—3 Zimmerwohnung
von 2 berufstätigen Personen
auf sofort oder später gesucht.
Angebote unter Nr. 356 an
den Verlag

Alleinsteh. Frau sucht auf sof
eine groß. 1-Zimmerwohnung
evtl. Tausch gegen 2 Zimmer.
Bümtl. Zahler. Angebote unter
Nr. 359 an den Verlag.

Alle Gelder auf
Hypoheken
z. Neuaufnahme, Ablösung
Umschuld., sowie zur
Kapitalanlage
vermittelt sorgfältig
August Schmitt
Hypoheken-Geschäft
Karlsruhe, Hirschstraße 43
Tel. 2117 Gegr. 1879.

Nr. 3317 — Modell 1936
der meistgekauften
Junker & Ruh-Gasherd
komplett, mit Wärmeraum und Backofen
kostet 121.- RM. od 24 Monate à 5,30 RM.
(keine Anzahlung) — vorrätig bei
Max Lenzinger TELEFON 643
Spitalstraße 1
Den Ratenbedingungen
des Städtischen Gaswerks angeschlossen.

Trinkt
Deutschen Tee
gutschmeckend
wohlbekömmlich
billig
Paket 50 Pfennig

Central-Drogerie
Paul Vogel

Paßbilder
liefert sofort
Photograph Rummel
Anerstraße 8

Badisches Staatstheater
Dienstag, 30. Juni 1936
N-S-Kulturgemeinde
Wiener Blut
Operette von Strauß
Anfang 20 Uhr Ende 23 Uhr
Breise 0 90—1 90 M
Der IV. Rang ist für den allge-
meinen Verkauf freigehalten.
Wi. 1. 7. Gastspiel Karl Hauß, Sly.

Jetzt auch in Durlach! Nur 3 Tage!
Für alle selbstschneidernden Damen

veranstalten wir Mittwoch, 1., Donnerstag, 2., Freitag, 3. Juli,
nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr im „Gasthaus z. Blume“
Adolf Hitlerstraße 2 ein

Schau-Zuschneiden

nach einem ganz neuen Verfahren. Nach Besuch einer ein-
zigen Vorführung können Sie nach unserem System ohne Vor-
kenntnis Zuschneiden. Mit Leichtigkeit dann Ihre Garde-
robe wie Kleid-, Mäntel-, Kostüme u. Wäsche selbst herstellen.
Ihr Besuch und der weiteste Weg lohnt sich! Unkostenbeitrag
30 Pfg. — jede Dame erhält bei Vorzeigen dieses Inserates
einen Gutschein für kostenlose Anleitung.

Leitung: O. Boreis.

Tagesmädchen

am liebsten v. Land, nicht unter
18 Jahren, für Durlach gesucht.
Adolf Hitlerstraße 76 a
Kaffee-Konditorei

Schulentlassenes

Mädchen

(evtl. auch älter) das gerne im
Haushalt arbeitet, zur tüchtigen
Mithilfe für sofort oder später
in Landhaus Nähe Durlach ge-
sucht. Gute Behandlung zue-
sichert. Bewerbungen unter Nr.
358 an den Verlag erbeten.

Montag morgen am Arbeits-
amt Durlach ein

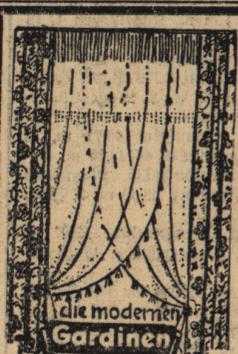
Damenrad verwechselt
Abzugeben Pfinzstraße 67.

Johannisbeeren
4 Kr 80 am im „Geigersberg“
am Stock zu verkaufen.
Näheres im Verlag



Möbel die unnütz
umherstehen, verkaufe. — Sie
bringen bares Geld.

Inserieren Sie im
Durlacher Tageblatt
Pfinztäler Bote



in reichster Auswahl
und Preiswürdigkeit
vom

Deutschen Fachgeschäft
SIEGEL & MAI
jetzt nur Kaiserstrasse 205
zwischen Wald- u. Karlstraße

Entlaufen Karer, gelb leicht
getigert, blaue
Augen, blaues Halsband
Abzugeben Dorf Weßfeldstr. 12

Eine eiserne weiße Bettstelle
und 3tlg. Matratze u. Schoner
billig zu verkaufen

Schulstraße 20, II. St.
Guterhaltener Kinderwagen
zu taufen gesucht
Kronenstraße 4.